

ExWoSt Forschungsfeld

„Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen“

Abschlussbericht

Forschungsfeld

Experimenteller Städte- und Wohnungsbau (ExWoSt) ist ein Forschungsfeld des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BUMB)

Zuwendungsempfänger

Stadt Zell am Harmersbach
Straße: Hauptstraße 19
Ort: 77736 Zell am Harmersbach

Projektlaufzeit

01. Februar 2015 bis 30. September 2018

Aktenzeichen

10.04.05-14.09007

im Auftrag des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)

Bearbeitet von Herrn Daniel Lehmann, Fa. AgilEvent und Herr Ludwig Börsig, Stadt Zell am Harmersbach

Datum: 29.03.2018

Inhalt

| | | |
|--------|---|----|
| 1 | Das Modellvorhaben..... | 4 |
| 1.1 | Arbeitsschritte..... | 4 |
| 1.1.1 | Welche Arbeitsschritte waren geplant? | 4 |
| 1.1.2 | Welche Arbeitsschritte wurden tatsächlich durchgeführt?..... | 6 |
| 1.1.3 | Vergleich geplante und durchgeführte Arbeitsschritte | 9 |
| 1.1.4 | Fazit..... | 9 |
| 1.2 | Projektspezifische Ziele (laut Zuwendungsantrag) | 10 |
| 1.2.1 | Welche projektspezifischen Ziele wurden erreicht?..... | 10 |
| 1.2.2 | Welche projektspezifischen Ziele wurden nicht oder nur teilweise erreicht? Warum? | 13 |
| 2 | Ergebnisse aus dem Projekt..... | 15 |
| 2.1 | Szenario und Szenario Prozess..... | 15 |
| 2.1.1 | Wer war verantwortlich...? Traten Veränderungen auf? Wenn ja, welche und warum? Wie wirkte sich dies auf das Modellvorhaben und die einzelnen Arbeitsbereiche aus?..... | 15 |
| 2.1.2 | Szenario Prozess - Traten Veränderungen auf? Wenn ja, welche und warum? Wie wirkte sich dies auf das Modellvorhaben und die einzelnen Arbeitsbereiche aus? | 16 |
| 2.1.3 | Verhältnis Szenario Gruppe, Verwaltung, Kommunalpolitik, Einwohnerschaft: Traten Veränderungen auf? Wenn ja, welche und warum? Wie wirkte sich dies auf das Modellvorhaben und die einzelnen Arbeitsbereiche aus? | 16 |
| 2.1.4 | Rolle des Szenario Prozesses für die Stadtentwicklung/Stadtpolitik..... | 16 |
| 2.1.5 | Rolle des Szenario Prozesses für die Stadtöffentlichkeit | 17 |
| 2.1.6 | Entwickelte Themenschwerpunkte und Visionen (bitte Stichpunktartig)..... | 17 |
| 2.1.7 | Weiterer Umgang mit dem Szenario (Geschichte und Bild) | 19 |
| 2.1.8 | Weiterer Umgang mit den Ergebnissen des Szenariotransfers | 27 |
| 2.1.9 | Weiterer Umgang mit der Szenario Gruppe | 29 |
| 2.1.10 | Bewertung des Szenarios (Geschichte und Bild)..... | 30 |
| 2.1.11 | Bewertung des Szenario Prozesses und seiner Wirkungen | 31 |
| 2.1.12 | Erwartungen an den Szenario Prozess– wurden diese rückblickend erfüllt? | 32 |
| 2.1.13 | Hinweis an die FOA und das BBSR | 32 |
| 2.2 | Jugendbeteiligung..... | 34 |
| 2.2.1 | Ansätze zur Verstetigung der Jugendbeteiligung | 34 |
| 2.2.2 | Weiterer Umgang mit aus dem JugendBarCamp hervorgegangenen Themen und Projektansätzen | 35 |
| 2.2.3 | Bewertung der Jugendbeteiligung | 37 |
| 2.2.4 | Hinweis an die FOA und das BBSR | 38 |

| | | |
|-------|--|----|
| 2.3 | Bürgerbeteiligung und Konzepte der Stadtentwicklung (ca. 8 Seiten)..... | 39 |
| 2.3.1 | Methoden und Ansätze der begleitenden Bürgerbeteiligung | 39 |
| 2.3.2 | Konzepte der Stadtentwicklung..... | 43 |
| 2.4 | Gesamteinschätzung Zukunftsprozess | 44 |
| 2.4.1 | Allgemeine Bewertung..... | 44 |
| 2.4.2 | (Zwischen-) Bewertung, Problem der „Parallelität der Prozesse“ | 49 |
| 2.4.3 | Die fünf wichtigsten Potenziale für eine stabile Zukunftsentwicklung der Kommune..... | 49 |
| 2.4.4 | Die fünf wichtigsten inhaltlichen Ergebnisse des Zukunftsprozesses..... | 51 |
| 2.4.5 | Die fünf wichtigsten Prozessergebnisse | 51 |
| 2.4.6 | Die fünf wichtigsten Erfolgsfaktoren | 52 |
| 2.4.7 | Die fünf größten Probleme und Hemmnisse | 53 |
| 2.4.8 | Die fünf wichtigsten nächsten Schritte..... | 55 |
| 2.5 | Einschätzung und Bewertung, Problem der „Parallelität der Prozesse und Konzepte“ | 57 |
| 3 | Forschungsleitfragen | 58 |
| 3.1 | Projektspezifische Forschungsleitfragen (laut Zuwendungsantrag)..... | 58 |
| 3.2 | Forschungsfragen des Forschungsfeldes | 62 |
| 3.2.1 | Vor welchen Herausforderungen stehen peripher gelegene Kleinstädte in Deutschland aktuell und perspektivisch? | 62 |
| 3.2.2 | Welche spezifischen Potenziale besitzen peripher gelegene Kleinstädte? Gibt es Unterschiede hinsichtlich der Ausgangssituationen und Entwicklungsmöglichkeiten?..... | 63 |
| 3.2.3 | Wie können peripher gelegene Kleinstädte in ihrer (in-)formellen, zentralörtlichen (Grund-)Funktion erhalten und gestärkt werden?..... | 64 |
| 3.2.4 | Welche Kleinstadt-spezifischen "Stellschrauben" stehen Verwaltung und Politik zur Verfügung, um die Potenziale für eine nachhaltige Stärkung ihrer Kommune zu erschließen? Folgen Kleinstädte dabei besonderen Handlungslogiken? | 64 |
| 3.2.5 | Welche Strategien und Instrumente sind geeignet, Kleinstädte bei ihren Zukunftsprozessen zu unterstützen? Welche Bedeutung können dabei Szenario Prozesse haben und wie können diese in Kleinstädten bestmöglich ausgestaltet werden? Welche Rahmenbedingungen sind dabei zu berücksichtigen? | 64 |
| 3.2.6 | Wie sind Prozesse zu gestalten, in denen Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft erfolgreich zusammenwirken? Welche Möglichkeiten bieten innovative Aktivierungsansätze? | 65 |
| 3.2.7 | Welche Förder- und Unterstützungsangebote der Länder oder des Bundes gibt es für Kleinstädte in peripheren Lagen bzw. welche wären für deren nachhaltige Entwicklung notwendig?.. | 65 |
| 3.2.8 | Welche Informations-, Beratungs- oder auch Schulungsangebote können den Akteuren in Kleinstädten helfen, ihre spezifischen Entwicklungspotenziale zu erschließen? | 66 |
| 4 | Zusammenfassung | 66 |
| 5 | Anhang (gesonderte Beilage)..... | 68 |

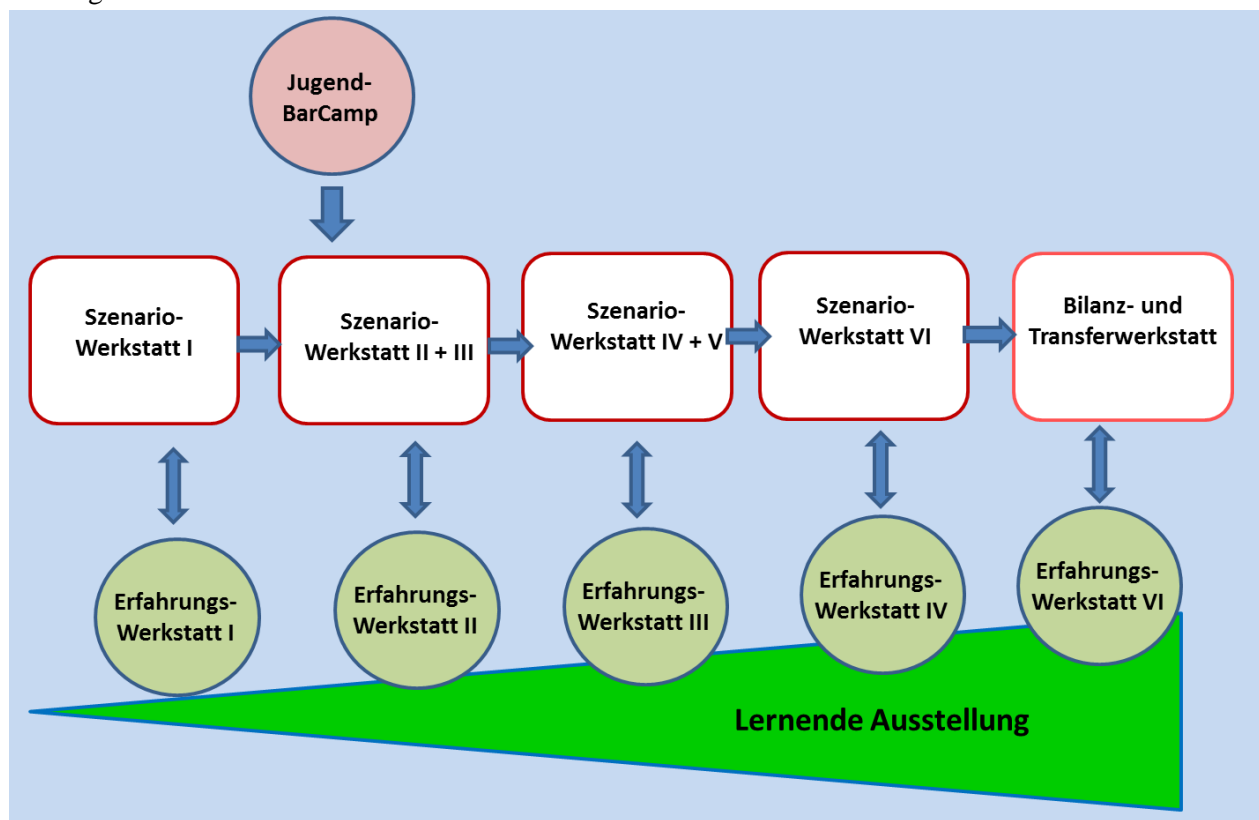
1 Das Modellvorhaben

1.1 Arbeitsschritte

1.1.1 Welche Arbeitsschritte waren geplant?

Das Forschungsfeld „Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen“ ExWoSt (Experimenteller Wohnungs- und Städtebau) begann mit der Vergabe der acht ausgewählten Kleinstädte durch die damalige Bundesbauministerin Dr. Barbara Hendricks in Berlin im Jahr 2015. Im Kern des ExWoSt Forschungsfeldes wird die besondere räumliche Bedeutung von Kleinstädten in peripheren Lagen dargestellt. Dabei spielen die speziellen wirtschaftlichen, demografischen und sozialen Rahmenbedingungen eine große Rolle. Auf der Basis von Zukunfts-Szenarien wurden gemeinsam mit Politik, Verwaltung, Wirtschaft und vor allem Einwohnerschaft Entwicklungs- Potentiale identifiziert. Die acht Modellstädte stehen dabei stellvertretend für 917 Kleinstädte auf Bundesebene, welche für dieses Forschungsprojekt grundsätzlich die Voraussetzungen erfüllen. Das BBSR berief das Institut für Kooperative Regionalentwicklung der Hochschule Neubrandenburg unter der Leitung von Prof. Dr. Peter Dehne als Forschungsassistenz für das Modellvorhaben. Bis zum tatsächlichen Start wurde das Vertragswesen ausgearbeitet und in den Städten die lokalen Projektagenturen und die Szenario Gruppe ausgewählt.

Im Folgenden werden die Arbeitsschritte/Bausteine des Modellvorhabens beschrieben:



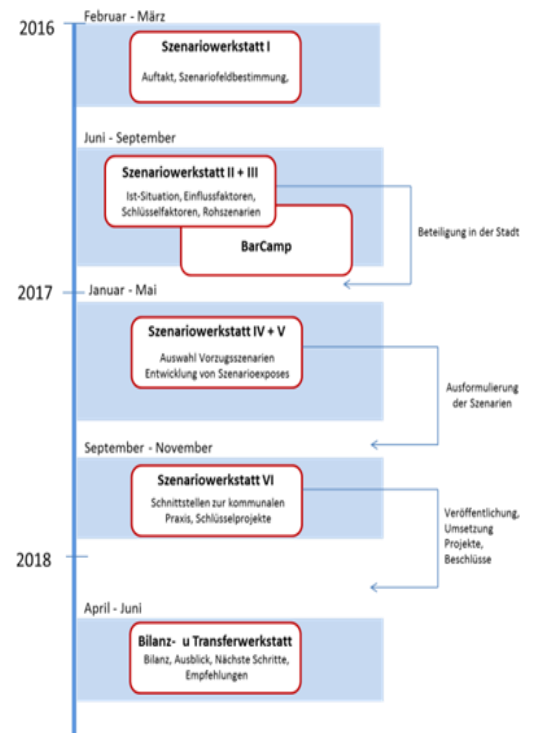
Mit der ersten Szenariowerkstatt vom 16.- 17. März 2016 startete der Szenarioprozess in Zell am Harmersbach. Seit dem Start des Projektes haben vier Szenariowerkstätten stattgefunden, die letzte im November 2017.

Mit der vierten Szenariowerkstatt und der vierten Erfahrungswerkstatt in Malente sind die bisherigen Arbeitsschritte und Bausteine des Forschungsfeldes laut Vorgaben des Arbeitsplans der Forschungsassistenz abgeschlossen worden. Die Protokolle dieser Bausteine zeigen den aktuellen Stand, Inhalte und weisen auf die Zielvorgaben hin, Szenarien für 2030 zu entwickeln.

Erste Umsetzungen sind erfolgt, ein Kompetenzteam Verkehr zeichnet sich verantwortlich für den Parallelprozess Verkehrsszenario und die im März 2016 entstandenen vier Arbeitsgruppen haben aus den Szenarien der Szenario Werkstätten vier Themen kanalisiert.

Diese Themen wurden in weiteren Arbeitssitzungen weiter ausgearbeitet mit dem Ziel, umsetzbare Ergebnisse vorzulegen. In der vierten Szenariowerkstatt wurde das Zukunftsszenario, im Rahmen einer Zukunftsgeschichte vorgestellt, die sich aus dem Szenario Prozess (Einwohnerversammlung, Szenario Werkstätten, Kompetenzteam Verkehr und Arbeitsgruppen) entwickelt hat.

In der IV. Szenariowerkstatt wurden die Fragen von Prof. Dr. Peter Dehne: „Ist das Szenario das Wunschbild unserer Stadt und sind das die richtigen Leuchtturmprojekte und Handlungsfelder?“ übereinstimmend befürwortet worden. Auch die Stadtbevölkerung nimmt die Zukunftsgeschichte sehr positiv an.



1.1.2 Welche Arbeitsschritte wurden tatsächlich durchgeführt?

| 2016 | |
|-----------------|---|
| 17./18. März | Szenariowerkstatt I und Kick Off Jugend Bar Camp Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung |
| 28. April | Vorbereitungs-Meeting Jugend Bar Camp mit Vertretern Jugendgemeinderat, Schülermitverwaltung, Lokale Projektagentur |
| 04. Mai | Vorbereitungs-Meeting für eine Einwohnerversammlung mit Szenario Gruppe und lokaler Projektagentur (Open Space Methode) |
| 30./31. Mai | Teilnahme Erfahrungswerkstatt I in Bad Lobenstein |
| 10. Juni | Einwohnerversammlung , Ritter v. Buß Halle Lagebericht Bürgermeister und Vorstellung ExWoSt durch Prof. Dehne Open Space Workshop mit Themenbereichen in der Halle |
| 29. Juni | Erstes Meeting Kompetenz-Team Verkehr |
| 12. Juli | Sichtung der Ergebnisse der Einwohnerversammlung mit der Szenario Gruppe und Evaluation möglicher Szenarien für die Szenario Werkstatt II im Oktober. |
| 23. Juli | Jugend Bar Camp |
| 23. Juli | Zweites Meeting Kompetenz-Team Verkehr |
| 14./15. Oktober | Szenariowerkstatt II |
| 17./18. Oktober | Erfahrungswerkstatt II , Zell am Harmersbach |
| 03. Dezember | Ausstellung der bisherigen Ergebnisse mit Bürgerforum in der ehemaligen Metzgerei Maier (Hauptstraße neben Rathaus) |

| | |
|----------------------|---|
| 2017 | |
| 18. Januar | Meeting Kompetenzteam Verkehr |
| 15. Februar | Szenariowerkstatt III in der Neuen Mensa der Ritter von Buß Schule. |
| 20. März | Zwischenbilanz und Erfahrungswerkstatt III im Bundesbauministerium in Berlin. |
| 30. März | Besprechung mit Anwohnern und Einzelhändlern zur geplanten Sperrung Kirchstraße |
| 08. April | Workshop mit den Arbeitsgruppen in der neuen Mensa. Über 20 Mitglieder arbeiteten sich in ihre jeweiligen Themen ein: „Vereinsforum“, „Natur & Tourismus“, „Wirtschaft – Was können Wir?“ und „Innenstadt & Lebensqualität“ |
| März / April / Mai | Meetings Kompetenzteam Verkehr |
| 03. Mai | Verkehrsschau zum Szenario „Sperrung Kirchstraße“ |
| 21. Mai | Beginn Sperrung Kirchstraße im Rahmen der Eröffnung Zeller Kunstwege und Maifest |
| 04. Juli | Workshop mit den Arbeitsgruppen in der neuen Mensa |
| 13. Juli | Abstimmungsgespräche mit Stadtmarketing, Lokale Projektagentur und Verkehrsplaner Kromer zu einem neuen Fußgänger Leitsystem in Zell |
| 21. Juli bis 19. Sep | Meetings Kompetenzteam Verkehr |
| 09. Oktober | Nichtöffentliche Gemeinderatssitzung mit Präsentation der bisherigen Erkenntnisse der Testphase Kirchstraße und möglicher Szenarien nach der Testphase |
| 10. Oktober | Mitgliederversammlung Handels- und Gewerbeverein mit Vergabe der ersten „Städte“ Partner Siegel“ im Rahmen der Kundenbindung Einzelhandel |
| 16. - 17. Oktober | Erfahrungswerkstatt IV Malente |
| 23. Oktober | Öffentliche Gemeinderatssitzung mit Vorstellung und Abstimmung über die weitere Vorgehensweise Kirchstraße |
| 27. Oktober | Meeting mit Verkehrs- und Städteplanern und dem Kompetenzteam Verkehr. Abstimmungsgespräche und Festlegung der weiteren Vorgehensweise |
| Oktober - November | Messungen Verkehrsflüsse im Rahmen des Pilotprojekts Kirchstraße |

| | |
|--------------------|--|
| 2017 | |
| 16. - 17. November | Szenariowerkstatt IV in der Neuen Mensa der Ritter von Buß Schule. Vorstellung der Zukunftsgeschichte, Abstimmung weitere Vorgehensweise und Erarbeitung von 13 Teilprojekten die in 2018 begonnen und umgesetzt werden |
| Dezember | Aufbereitung der Ergebnisse der IV. Szenariowerkstatt mit Zukunftsgeschichte durch Forschungsassistenz und der lokalen Projektagentur zur Vorbereitung einer Ausstellung Anfang Januar 2018 Öffnung der Kirchstraße als Einbahnstraße mit Geschwindigkeitsreduzierung (vekrhersberuhigter Geschäftsbereich) |
| 07. Dezember | Sitzung des Jugendgemeinderats zusammen mit der lokalen Projektagentur und Besprechung weitere Vorgehensweise „Umsetzung von Projekten für die Jugend und Nächstes Treffen mit einer Planung von mehreren Veranstaltungen für 2018 am 04.01.2018 |

| | |
|----------------|--|
| 2018 | |
| Ab Januar 2018 | Vorbereitung, Planung und Umsetzung kleiner schneller Projekte aus der IV. Szenario Werkstatt |
| 05. Januar | Meeting Jugendgemeinderat mit lokaler Projektagentur zur Vorbereitung und Konzeption der Jugendbeteiligung (Veranstaltungen 2018) |
| 23. Januar | Meeting Kompetenzteam Verkehr mit Stadtentwicklungs- und Verkehrsplaner |
| 26. Januar | Eröffnung Ausstellung Zell 2030 im Rathaus Eingangsbereich mit Video Zukunftsgeschichte und Präsentation des Szenario Prozesses mit kleinen, schnellen Projekten |
| 05. Februar | Meeting Kompetenzteam Verkehr mit Stadtentwicklungs- und Verkehrsplaner |

Die Tabellen zeigen die tatsächlich durchgeführten Arbeitsschritte und Bausteine. Sie decken sich mit den Vorgaben des abgelaufenen Berichtszeitraums. Zudem wurden viele weitere Arbeitsschritte und Bausteine aus dem Prozess generiert, wie die tabellarische Übersicht verdeutlicht. Die Protokolle der einzelnen Szenario- und Erfahrungswerkstätten zeigen den aktuellen Stand, sowie die Inhalte und weisen auf die Zielvorgaben hin, Szenarien für 2030 zu entwickeln. Erste Umsetzungen sind erfolgt. Ein Kompetenzteam Verkehr zeichnet sich verantwortlich für den Parallelprozess Verkehrsszenario.

Die im März 2016 entstandenen vier Arbeitsgruppen haben aus den Szenarien der Szenariowerkstatt vier Themen isoliert. Eine Ausstellung im Rathaus mit dem Szenario Prozess und seinen Ergebnissen ist seit Februar 2018 installiert und ist auf zell.de zu sehen. Zudem ist die Zukunftsgeschichte visualisiert und vertont. Sie kann im Rathaus und auf der Zeller Webseite gesehen und gehört werden. Mitte 2018 sollen die Ergebnisse in einem Handlungskonzept mit integriertem städtebaulichen Entwicklungs- und Verkehrskonzept manifestiert werden.

1.1.3 Vergleich geplante und durchgeführte Arbeitsschritte

Das Projekt liegt im vorgegebenen Zeitrahmen. Wesentliche Änderungen in der Zielsetzung ergaben sich nicht. Es gibt keine Hinweise auf Ergebnisse, die inzwischen von dritter Stelle bekannt wurden und die für die Durchführung des Projektes von Bedeutung sind. Der Finanzierungsplan kann insgesamt eingehalten werden. Überschreitungen (Verschiebungen) ergaben sich im Jahr 2016 aufgrund der Durchführung der 2. Erfahrungswerkstatt in Zell am Harmersbach und die Durchführung einer Einwohnerversammlung im Rahmen des Projektes.

1.1.4 Fazit

Die Stadt Zell am Harmersbach ist mit Unterstützung des Forschungsprojektes auf gutem Wege, umsetzbare Zukunftsszenarien zu entwickeln.

Als erstes Ergebnis wurde die Umgestaltung der Kirchstraße in eine teilweise Fußgängerzone und verkehrsberuhigten Bereich umgesetzt. Um das Projekt überhaupt umsetzen zu können bzw. die Akzeptanz aller betroffenen Akteure zu finden, wurde zunächst eine sechsmonatige Testphase vereinbart. Die Umwidmung der Kirchstraße wurde ab dem 21. Mai 2017 veranlasst. Trotz anfänglicher Widerstände wurde dieses Projekt mit großer Mehrheit im Gemeinderat in seiner jetzigen Ausgestaltung beschlossen. Am 23. Oktober 2017 wurden in einer öffentlichen Sitzung des Gemeinderates die Ergebnisse der Testphase präsentiert und aus verschiedenen Varianten für eine Einbahnstraßenregelung mit Geschwindigkeitsreduzierung gestimmt. Die Umsetzung ist im Gange, jedoch bleibt die Kirchstraße ein Teil des Gesamtkonzepts Städtebau und Verkehr. Bürgermeister Günter Pfundstein, Verwaltung und das Kompetenzteam Verkehr leisten viel Überzeugungsarbeit und reagieren schnell auf die Ereignisse, in dem sie den Dialog suchen, aufklären, informieren und das Projekt weiter entwickeln.

Anzumerken ist hier noch, dass die Szenarien im Forschungsprojekt durch das schon seit vielen Jahren vorbereitete Großprojekt, die Sanierung der Ortsdurchfahrt im Stadtteil Unterharmersbach, überlagert wird. Zusammen mit dem Land Baden- Württemberg wird gemeinsam die Sanierung des Straßenbelages und der komplette Austausch der Infrastruktur (Wasserleitung, Kanalisation, Gasleitung, Daten- und Stromleitungen) durchgeführt. Hinzu kommt noch der Abbruch und Neubau von zwei Brücken. Die gesamte Sanierungsmaßnahme hat Anfang 2017 begonnen und wird bis Herbst 2019 fertig sein. Dieses Projekt bindet derzeit sehr viele Ressourcen und überlagert zweitweise das Forschungsprojekt. Die Sanierung ist ein „Jahrhundertprojekt“ und deshalb natürlich im Fokus der Bevölkerung, wie das Gesamtthema Verkehr. Deshalb erscheint es umso wichtiger, die Themen und Ziele des Forschungsprojektes im Gang zu halten und das bisher erreichte im Rahmen des Zeitplanes weiter zu entwickeln.

Die IV. Szenariowerkstatt mit Präsentation der Zukunftsgeschichte und der Erarbeitung 13 kleiner und schneller Projekte (siehe Anhang Abschlussbericht) ist mit Sicherheit ein Meilenstein im Szenario Prozess und das Zukunftsszenario fand positive Zustimmung in der Szenariogruppe wie auch in der Einwohnerschaft, die aktuell die Entwicklung in einer Ausstellung im Rathaus und auf zell.de verfolgen kann – und – aufgefordert ist, sich zu beteiligen.

1.2 Projektspezifische Ziele (laut Zuwendungsantrag)

1.2.1 Welche projektspezifischen Ziele wurden erreicht?

Wichtig bei der Entwicklung und Umsetzung der Ziele war die intensive und aktive Einbindung von Einwohnern, insbesondere auch der Jugend, Handel und Gewerbe in den Prozess sein. Im Antrag auf Zuwendung für die Projektförderung wurden folgende Ziele beschrieben:

1. Identifikation von Potenzialen zur Aufwertung und Gestaltung der Kernstadt und Verbesserung der Aufenthaltsqualität. Dazu gehört die Aufwertung des öffentlichen Raumes, Anpassung des Wohnungsangebotes, Förderung des Miteinanders der Generationen.
2. Entwicklung eines Leerstandsmanagements, Standortaktivierung.
3. Entwicklung von Rahmenbedingungen für die Neuausrichtung der Stadt mit den Themenfeldern Tourismus und Sport, einschließlich Umsetzung von Kultur- und Sportveranstaltungen.

4. Stärkung der Identifikation mit der Stadt, z.B. Stärkung des „Wir-Gefühls“, Neustrukturierung des Stadtmarketings mit allen beteiligten Akteuren (u.a. Handel, Gewerbe, Gastronomie, Vereine)
5. Erschließung bisher unentdeckter Potenziale

Zum heutigen Zeitpunkt kann man die Aussage treffen, dass bei Nummer 3, 4 und 5 im laufenden Szenario Prozess deutliche Erfolge erzielt werden konnten.

Zu 3: Entwicklung von Rahmenbedingungen für die Neuausrichtung der Stadt mit den Themenfeldern Tourismus und Sport, einschließlich Umsetzung von Kultur- und Sportveranstaltungen.

Der Tourismus ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor und die Investition in die Aufenthaltsqualität z.B. mit dem City Commitment (Abschluss einer Vereinbarung zwischen Stadt und Handels- und Gewerbeverein) ist für die Zeller gleichermaßen wichtig wie für Gäste und Anbieter touristischer Leistungen. 2017 hat sich Zell touristisch neu aufgestellt und bildet zusammen mit Oberharmersbach, Nordrach, Biberach, Berghaupten und Gengenbach die Ferienlandschaft „Mittlerer Schwarzwald, Gengenbach / Harmersbachtal“. Die neue Tourismuseinheit zählt zusammen rund 500 000 Übernachtungen. Damit richtet Zell seine touristische Strategie neu aus.

In der Kommunikation nach außen stehen deutlich die ehemals freien Reichsstädte Gengenbach und Zell am Harmersbach im Fokus der Ferienlandschaft. Mit der neuen Kommunikationsstrategie will sich Zell für die Zukunft touristisch wettbewerbsfähig machen.

Die Bezeichnung „Sportpark Zell“ ist zum Synonym für die sportliche Vielfalt in Zell am Harmersbach geworden. Mit der Einweihung des Mehrzweckstadions 2011 wurde die Sportregion Zell am Harmersbach zu dem, was sie heute ist: eine Hochburg des Breiten- und Leistungssports. Auf kleinstem Raum lässt sich im SPORTPARK ZELL Großes erreichen. Leichtathletikstadion, Sport- und Familienbad, Tennis-Anlage – sämtliche Einrichtungen liegen oft nur ein paar Meter Luftlinie voneinander entfernt und ermöglichen ein sportliches Allround-Programm mit allen Raffinessen, aber ohne lange Wege. Im März 2018 eröffnete das von der Stadt neu renovierte Fitnessstudio mit Gastronomie im Sportpark. Damit schließt sich eine jahrelange Lücke und macht den Sportpark zu dem sportlichen Highlight der Region. Zudem hat sich Zell am Harmersbach durch die Laufveranstaltungen des TV Unterharmersbach zum Mekka des Berglaufsports entwickelt. Zell war bereits Gastgeber von Berglauf Welt- und Europameisterschaften. Das Handbike Rennen um den Black Forest Cup und der seit zwei Jahren stattfindende Schutzengellauf (Stadtlauf) zugunsten der Mukoviszidose Stiftung zeigen, dass alle gesellschaftlichen Gruppen Unterstützung genießen.

Tradition trifft Moderne – Die Kulturelle Vielfalt ist in Zell am Harmersbach sehr ausgeprägt, Veranstaltungen wie das Biwak der Bürgerwehr, die Veranstaltungsreihe Zellkultur und die Zeller Kunstwege sprechen unterschiedlichste Interessensgruppen an und besitzen eine hohe Strahlkraft auch über die Stadtgrenzen hinaus. Die „Villa Haiss“, Museum für zeitgenössische Kunst, erwartet man eigentlich eher in den Metropolen Deutschlands. Auf rund 900 qm Ausstellungsfläche werden hochkarätige Kunstwerke zeitgenössischer Künstler der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Ende 2017 eröffnete die Villa Haiss das „ASAS Art Center“ in einem Leerstand in der Zeller Hauptstraße. ASAS ist das europäische Depot für chinesische Kunst mit großem Ausstellungsraum. Die hier eingelagerten Bilder und Kunstwerke sollen in Ausstellungen in ganz Europa gezeigt werden.

Zell setzt auch im Szenarioprozess weiterhin auf die kulturelle Vielfalt und will das breite Angebotsspektrum auch in Zukunft aufrechterhalten. So wird z.B. der Silvesteraufmarsch mehr und mehr zum Jahreshighlight und zieht immer mehr Besucher an. Bei Glühwein und einem Aufmarsch der Zeller Bürgerwehr samt Stadtkapelle wird mit einer Ansprache von Bürgermeister Günter Pfundstein das alte Jahr verabschiedet. Zahlreiche geladene Gäste aus Politik und Gesellschaft nehmen an diesem Aufmarsch teil, der 2017 bereits zum vierzigsten Mal stattfand.

Drei Musikkapellen und über 100 Vereine und Verbände sprechen für eine funktionierende Gemeinschaft. Um diese zukunftsfähig zu halten ist aus dem Szenarioprozess das Projekt „Vereinsforum“ entstanden. Im April 2018 wird ein Open Space Workshop vorbereitet, zu dem sich die Vereine aktiv einbringen können, für ein Vereinsforum Zell 2030.

Zu 4: Stärkung der Identifikation mit der Stadt, z.B. Stärkung des „Wir-Gefühls“, Neustrukturierung des Stadtmarketings mit allen beteiligten Akteuren (u.a. Handel, Gewerbe, Gastronomie, Vereine):

Das Projekt hat zu einer hohen Einwohnerbeteiligung geführt. Die Einwohnerversammlung war mit knapp 500 Personen ein voller Erfolg. Viele Ergebnisse daraus finden sich heute in der Zukunftsgeschichte und den Projekten wieder. Das Zukunftsszenario findet absolute Zustimmung in der Szenariogruppe, der Verwaltung und wird in der Einwohnerschaft positiv angenommen. Die Zukunftsgeschichte hat im Titel auch „Mein Städtle“, was von einer hohen Identifikation der Zeller mit Ihrer Stadt spricht und das sich nicht zuletzt im Zeller Logo widerspiegelt.

Die Neustrukturierung des Stadtmarketing ist vollzogen. Die Stadt hat den touristischen Bereich vom Stadtmarketing getrennt. Das Stadtmarketing ist eine Stabstelle, die dem Bürgermeister direkt unterstellt ist. Die Leiterin des Stadtmarketing arbeitet im Szenarioprozess mit.

Eine Vereinbarung zwischen Stadt und dem Handels- und Gewerbeverein wurde mit dem Zeller City Commitment abgeschlossen. Verantwortlicher Ansprechpartner der Stadt ist die Leitung des Stadtmarketing.

Der Prozess der Jugendbeteiligung ist in vollem Gange. Mit viel Elan der Jugendlichen und einer breiten Unterstützung der Verwaltung, dem Gemeinderat, dem Stadtmarketing und der lokalen Projektagentur soll demnächst ein neuer Jugendtreff in der Oberstadt (Stadtzentrum) hergerichtet werden.

Zu 5: Erschließung bisher unentdeckter Potenziale

Die Einwohnerversammlung und der gesamte Szenarioprozess haben bisher einige unentdeckte Potenziale identifiziert. Diese werden unter anderem in der Zukunftsgeschichte aufgezeigt, z.B.:

- **Zellteilung** (Nutzungsmöglichkeiten des Keramik Areals) am Stadteingang
- **Vereinsforum** (professionalisierte Vereinsarbeit, die Kräfte bündelt)
- **AmaZell** (Handelsszenarien für eine zukünftige Standortsicherung)

1.2.2 Welche projektspezifischen Ziele wurden nicht oder nur teilweise erreicht? Warum?

Zu 1: Identifikation von Potenzialen zur Aufwertung und Gestaltung der Kernstadt und Verbesserung der Aufenthaltsqualität. Dazu gehört die Aufwertung des öffentlichen Raumes, Anpassung des Wohnungsangebotes, Förderung des Miteinanders der Generationen:

Erste Schritte waren die Sperrung der Kirchstraße, die Umsetzung der Stadtmöblierung im Rahmen des City Commitments und die Verabschiedung des City Commitments. Dies gilt allgemein als Meilenstein in der Zusammenarbeit zwischen Handel, Gewerbe und Stadt, auch wenn dieser Prozess ein stetiger sein wird und noch einige Hindernisse im Wege stehen. Der Prozess ist im Gange, erste Ergebnisse sind zu sehen. Das Gestaltungskonzept Innenstadt, Verkehr und Aufenthaltsqualität Städte ist in Planung und wird Mitte 2018 fertig gestellt.

Zu 2: Entwicklung eines Leerstandsmanagements, Standortaktivierung:

Ein komplexes und umfassendes Leerstandsmanagement konnte bisher noch nicht installiert werden, ist aber Teil des City Commitments und soll zur Umsetzung kommen. Das Leerstandsmanagement beschränkt sich derzeit auf die Webseite der Stadt Zell, auf der Informationen kostenlos zur Verfügung gestellt werden können. Dieses Angebot wird jedoch bislang leider nicht genutzt. Das City Commitment, die Steigerung der Aufenthaltsqualität am Standort durch städtebauliche Maßnahmen und entspannte Verkehrsführung sind in

Arbeit und werden bis Mitte 2018 mit Zahlen und mit einer Zeitschiene belegt.

2 Ergebnisse aus dem Projekt

2.1 Szenario und Szenarioprozess

2.1.1 Wer war verantwortlich...? Traten Veränderungen auf? Wenn ja, welche und warum? Wie wirkte sich dies auf das Modellvorhaben und die einzelnen Arbeitsbereiche aus?

Der Zukunftsprozess ist „Chefsache“ auf dem Rathaus und Bürgermeister Günter Pfundstein ist als gewählter Vertreter der Stadt Hauptverantwortlicher für das Projekt, was ein starkes und positives Signal für alle Beteiligten bedeutet. Das Gelingen geht jedoch nur gemeinsam. Das Hauptamt (Personalstelle für das bestehende Stadtmarketing), die Tourist-Information (kümmert sich um die Entwicklung von touristischen Angeboten) und das Bauamt (verantwortlich für die städtebaulichen Umsetzungen) sind in bestehende Stadtmarketingprozesse involviert. Die lokale Projektagentur AgilEvent ist mit der Organisation und Begleitung des Forschungsfeldes beauftragt.

Der Gemeinderat als gewählte Vertretung der Einwohner, hat eine entscheidende Rolle und dient gleichermaßen als Multiplikator. Im Handels- und Gewerbeverein sind Gastronomie, Einzelhandel, Dienstleistungsgewerbe, Handwerk und Industrie organisiert. Parallel zum Forschungsprojekt läuft bereits das „Zeller City Commitment“. Dieses ist eine gemeinsame Vereinbarung zwischen der Stadt Zell und dem Handels- und Gewerbeverein mit dem Ziel, den Standort zu stärken. Z.B. durch eine Verbesserung des Erscheinungsbildes und kundenfreundlichere Öffnungszeiten.

Veränderungen gab es während des Forschungsfeldes im Stadtmarketing, welches die Stadt durch organisatorische Maßnahmen gestärkt hat. Die Leitung ist wie schon erwähnt in den Prozess integriert, die Stabstelle beschäftigt derzeit zwei Mitarbeiter.

Ein wöchentlicher Jour Fix mit der lokalen Projektagentur und der Stabstelle Stadtmarketing gewährleisten eine zeitnahe und zielgerichtete Kommunikation, die schnell auf die verschiedensten Einflüsse reagieren kann, Stärken stärkt und Schwächen aufdeckt. Der Gemeinderat ist mit Mitgliedern aller Fraktionen in der Szenariogruppe vertreten. Zudem werden einige Themen direkt zur Entscheidungsfindung in den Gemeinderat gegeben, wie z.B. die Sperrung der Kirchstraße.

2.1.2 Szenarioprozess - Traten Veränderungen auf? Wenn ja, welche und warum? Wie wirkte sich dies auf das Modellvorhaben und die einzelnen Arbeitsbereiche aus?

Es traten keine Nennenswerten Veränderungen im Szenarioprozess auf.

2.1.3 Verhältnis Szenariogruppe, Verwaltung, Kommunalpolitik, Einwohnerschaft: Traten Veränderungen auf? Wenn ja, welche und warum? Wie wirkte sich dies auf das Modellvorhaben und die einzelnen Arbeitsbereiche aus?

Die Szenariogruppe sollte einen Querschnitt der Bevölkerung repräsentieren. Vertreter aus den Bereichen Verwaltung, Kommunalpolitik und Einwohnerschaft sind Mitglieder der Szenariogruppe. Der Gemeinderat ist ebenfalls in der Szenariogruppe vertreten. Dadurch ist eine enge Verzahnung zur Verwaltung und zur Einwohnerschaft gewährleistet. Zudem werden einige Themen direkt zur Entscheidungsfindung in den Gemeinderat gegeben, wie z.B. die Sperrung der Kirchstraße.

Die Szenariogruppe wünscht sich eine noch intensivere, transparentere und offensivere Kommunikation in allen Bereichen, vor allem in die Einwohnerschaft.

2.1.4 Rolle des Szenarioprozesses für die Stadtentwicklung/Stadtpolitik

Der Szenarioprozess ist ein zentrales Instrument der Stadtentwicklung und soll in ein Stadtentwicklungskonzept mit integriertem Verkehrskonzept einfließen. Erklärtes Ziel des Forschungsprojektes muss es sein, die Ergebnisse und Ziele in der zukünftigen Stadtentwicklung zu berücksichtigen bzw. umzusetzen. Deshalb sollten die Ergebnisse bei den Entscheidungen des Gemeinderates Berücksichtigung finden.

2.1.5 Rolle des Szenarioprozesses für die Stadtöffentlichkeit

Die enorme Beteiligung der Einwohner bei der Einwohnerversammlung zeigt, dass der Szenarioprozess große Resonanz und Aufmerksamkeit weckt. Dieser wird wahrgenommen und die Zeller tauschen sich aus und beteiligen sich auch außerhalb von Einwohnerversammlung und Werkstätten durch Beiträge, Anregungen und Rückmeldungen zu verschiedenen Themen.

Zell 2030 hat von Anfang an eine große Akzeptanz in der Öffentlichkeit. Das macht sich dadurch bemerkbar, dass sich bis heute immer wieder neue Teilnehmer den einzelnen Arbeitsgruppen anschließen. „Mein Städtle“ steht für das „Wir Gefühl“ in Zell am Harmersbach und ist für die Fortschreibung der Szenarien ist unabdingbar.

2.1.6 Entwickelte Themenschwerpunkte und Visionen

Das Ergebnis der dritten Szenario Werkstatt war die Bildung von vier Arbeitsgruppen die aus den bisher erarbeiteten Prozessen und Inhalten diese Themen priorisierten und sich bis zur vierten Szenario Werkstatt diese weiter entwickelten:

AG –Innenstadt und Lebensqualität (City Commitment)

Großer Bio-Regionalmarkt feiert 10-jähriges Jubiläum in „Stadt-Kaufhaus“ Zell“

(Alte Kanzlei wird „Städtle-Kaufhaus“ mit Biomarkt, Lieferservice für Rastlose, „Made in Zell“ weltweit gefragt, gesamtes Städtle als Einkaufsmeile erleben, ...)

Umsetzung und Controlling des City Commitments

(HGV und Stadtmarketing ziehen an einem Strang zur stetigen Verbesserung der Aufenthaltsqualität)

AMAZELL

Corporate Social Responsibility (Unternehmerische Sozialverantwortung. Beitrag der Wirtschaft zu einer nachhaltigen Entwicklung, über die gesetzlichen Forderungen hinaus)
und Stadtentwicklung“

AG –Natur/Tourismus/Umwelt

- „Sport- und Wellnesshotel eröffnet am Badwald – 5 Sterne!“
- „Erlebnisswelt Rundofen – Erfolgsmodell begrüßt 1.000.000 Besucher“
- „Sportpark Zell – Trainingslager von Real Madrid!“
- „Umweltminister übergibt Preis für nachhaltige Tourismusstadt an Zell“

zu Natur und Umwelt:

- Erhalt vor Neu
- Innenentwicklung
- Kulturlandschaftsschutz – Offenhaltung der Landschaft
- Wasserkraft

zu Tourismus

- Regionalität
- Landschaft – Natur – Ruhe
- Zell-App – Verknüpfung touristischer Angebote
- „Das kleine Glück“ – regionale Produkte und regionale Beherberger zusammenbringen
- Campingplatz / Hüttendorf

AG –Vereinsforum

„Zeller Vereinsforum feiert 10jähriges Bestehen“

Zell gestaltet aus Tradition die Zukunft – Begeisterung. Das Zeller Vereinsforum bündelt die Kräfte der Vereine, eine gemeinsame Verwaltung, Abrechnung, Synergieeffekte sind die Schwerpunkte des Vereinsforums. Es dient zum Erhalt der Vereinskultur.

AG –Wirtschaft „Was können wir?“

- Digitalisierung
- Industrie 4.0
- Diversifizierung Industrie (Vielfalt)
- Homeoffice / Co-Working Spaces
- Wirtschaftserhalt (Gewerbeflächen – Standortsicherung - Arbeitskräfte – Logistik – Existenzgründung – Kooperation – Gründerzentrum)
- Beacons
- Dash Buttons

Kompetenzteam Verkehr

Das Thema Verkehr wird bewusst als eigenes Thema nicht in einer Arbeitsgruppe bearbeitet. Es wird als Querschnittsthema zu allen anderen Themen verstanden. Das Kompetenzteam Verkehr ist dafür zuständig und wird ein Verkehrskonzept als Teil des abschließenden Handlungskonzeptes erarbeiten, zusammen mit einem Planungsbüro.

Zukunftsgeschichte und IV. Szenariowerkstatt

Die Zukunftsgeschichte wurde in der IV. Szenariowerkstatt vorgestellt und als Szenario als DAS SZENARIO für Zell gesehen.

Die bestehenden Arbeitsgruppen wurden neu strukturiert und an die Themen angepasst. Aus der Zukunftsgeschichte und für den weiteren Prozess ergeben sich folgende Arbeitsgruppen:

- 1 *Wirtschaft*
- 2 *Innenstadt und Handel*
- 3 *Vereine und Jugend*
- 4 *Wohnen und Lebensqualität*
- 5 *Tourismus und Kultur, Sport*

Die Arbeitsgruppen entwickelten 13 „Kleine und schnell zu realisierende Projekte“ die überwiegend in 2018 zur Umsetzung kommen (siehe Anhang „kleine und schnelle Projekte“). Weiterhin werden die Arbeitsgruppen an ihren langfristigen Zielen arbeiten.

Visionen und Leuchtturmprojekte der Zukunftsgeschichte

- Zellteilung
- Rundofen
- Amazell
- Mobilitätszenarien / innerörtlicher Verkehr

2.1.7 Weiterer Umgang mit dem Szenario (Geschichte und Bild)

Das Szenario Zell am Harmersbach 2030 fasst die Diskussionen und Ideen des Szenario Prozesses und der Bürgerbeteiligung in Form einer Zukunftsgeschichte und eines Zukunftsplakates zusammen. Beide dienen der Veranschaulichung, skizzieren Zell in 13 Jahren und zeigen Möglichkeiten der Entwicklung auf.

Die Geschichte ist frei erfunden. Sie ist nicht als abschließendes Strategie- oder Handlungskonzept zu verstehen, sondern muss in entsprechende Konzepte übersetzt oder mit ihnen verbunden werden. Einzelne Inhalte können nicht ohne weiteres 1:1 übernommen werden. Sie stehen vielmehr für grundsätzliche Ziele, Handlungsfelder und mögliche Maßnahmen.



Mein Städtle!

Nein, es ist nicht ein romantisches Kleinod wie Gengenbach, es ist nicht Offenburg oder gar Freiburg im Breisgau. Mein Städtle ist Zell am Harmersbach, eine ganz normale kleine Stadt, wunderschön gelegen am Eingang des Harmersbachtals, einem Seitental des Kinzigtals. Etwas mehr als 8.000 Menschen leben hier. Es ist Samstag, der 4. Mai 2030, 11:30 Uhr. Die Sonne scheint. Die Wetter-App zeigt 18°. Im Morgendunst zeichnen sich die dunklen Berge des Schwarzwalds ab. Über allen der Brandenkopf, unser Hausberg. Vor 14 Jahren haben wir, die Zeller, über die Zukunft vom Städtle, über unsere Zukunft nachgedacht. Unzählige Ideen, Wünsche und Zukunftsbilder sind entstanden. Und heute? Was ist daraus geworden? Werfen wir an diesem Frühsommertag einen Blick in das Städtle und schauen uns an, wie die Zeller heute leben und arbeiten.

Szene 1: Das Städtlekaufhaus

Wie immer am Samstag ist Städtlemarkt. Händler bieten Obst, Gemüse, Fleisch und Wurst, Honig, Blumen, Edelbrände und Liköre aus eigener Produktion an.

Für viele Neu- und Alt-Zeller beginnt das Wochenende zwischen den grünweiß- und rotweißgestreiften Marktständen auf dem Kanzleiplatz hinter dem Rathaus. In kleinen Gruppen stehen die Menschen zusammen, schwätzen über das, was war, und das, was sein wird. Ältere Männer trinken ihren ersten Schoppen und streiten über die Ergebnisse der letzten Landtagswahl in Baden-Württemberg. Familienväter schlendern mit ihren nörgelnden Kindern von Stand zu Stand und vergleichen die Saisonangebote von Spargel und Erdbeeren. Mit Freunden und Bekannten tauschen sie Neuigkeiten über Schule, Kita und Sportverein aus. Der SC Freiburg steht kurz vor dem 20sten Wiederaufstieg. FV Unterharmersbach hat mal wieder gewonnen. Wie so oft, geht es um die Sicherheit der Kinder und ob das Schulwegekonzept funktioniert. Vor Jahren hatten Eltern, Kitas, Schule und Stadtverwaltung den Pedibus gestartet. Die Elternschaft hatte sich verpflichtet, soweit es geht auf das Auto zu verzichten. Für die älteren Schüler wurden extra sichere Fahrradrouten angelegt und ausgeschildert. Die Parkmöglichkeiten vor den Schulen und Kitas wurden eingeschränkt.

Schüler der Musikschule spielen Jazz vor der Alten Kanzlei. Menschen drängen mit ihren Einkaufskörben die schmalen Stufen hoch in das ockerfarbene Gebäude mit dem Mansarddach. Früher wurden im dem Haus Rats- und Gerichtstage abgehalten. Heute ist es Markthalle, Städtlekaufhaus, Bioladen, Kaffeehaus und Veranstaltungsort für Musik, Kunst und Lesungen in einem. Eigentümer ist ein Zusammenschluss Zeller Einzelhändler mit einer regionalen Biosupermarktkette. 10 Jahre Städtlekaufhaus steht auf dem Banner über der Tür. Damals hatten sich der Handels- und Gewerbeverein und das Stadtmarketing zu einer Städte-Initiative zusammengeschlossen. Ziel war es, Amazon und Einkaufszentren zu trotzen. Gemeinsam wollten sie Zell als Einkaufsort erlebnisreich und spannend machen. Die Altstadt als Städte-Erlebnis-Kaufhaus. Grundlage war das Zeller City Commitment und das City-Siegel. Später kam noch mehr dazu: AmaZell, eine gemeinsame Onlineplattform der Geschäfte aber auch der vielen Ein-Personen-Manufakturen im Harmersbachtal; ZellRegion, ein Netzwerk regionaler Produzenten im Harmersbachtal; und die Zusammenarbeit mit ZellKultur, dem Kulturprogramm der Stadt. Viele kommen samstags aus dem Schwarzwald oder aus Offenburg nach Zell, um das authentische Einkaufserlebnis im Städte zu genießen. Sie kommen mit der Bahn oder parken ihre Autos auf einem der Parkplätze am Rand der Innenstadt. Der Shopping-Shuttle-Schnurr ermöglicht mit seinen kleinen, selbstfahrenden E-Bussen umweltfreundliches und verkehrsentlastendes Einkaufen. Jenseits des Storchenturms schlendern an diesem schönen Frühlingstag die Menschen auf der Hauptstraße entspannt vom Bäcker zur kleinen Buchhandlung, hinüber zur Boutique und zur nächsten Kunstgalerie oder sitzen vor den Cafés und genießen das Wetter und die Ruhe. Dort wo sich vor Jahren der Verkehr durchgequält hat, dürfen seit 5 Jahren nur noch elektro- und muskelbetriebene Fahrzeuge fahren. Ab und zu rauscht ein selbstfahrender Kleinbus vorbei.

Ja, die Verkehrsfrage. Es wurde damals viel diskutiert. Wir hatten zeitweise sogar die kleinste verkehrsberuhigte Zone Deutschlands. Am Ende haben wir alles richtig gemacht: Der Durchgangsverkehr fließt nicht mehr ausschließlich durch die Hauptstraße. Sichere Fahrradwege wurden ausgebaut und ausgeschildert. Zeitweise sieht man mehr Lastenfahräder oder E-Bikes in unserem Städtle als auf den Straßen Freiburgs. Stadtmarketing und HGV haben eine E-CarSharing-Flotte aufgebaut. Stadtverwaltung und Firmen fördern die SWEG-Tickets für Pendler. Die Einwohner in Oberharmersbach, Nordrach und Unterentenbach kaufen in genossenschaftlich betriebenen Dorfläden ein oder lassen sich ihre Ware dorthin bringen. Als es technisch soweit war, hat die Stadt ergänzend zur SWEG drei Linien für selbstfahrende Minibusse eingerichtet, zum Bahnhof nach Biberach, nach Oberharmersbach, Nordrach und nach Unterentenbach. Die Jugendlichen haben die fiftyFiftyApp. Am Wochenende zwischen 22:00 und 6:00 Uhr bringen Sammeltaxis sie sicher und günstig nach Hause. Die Gäste kommen mit dem Zug oder lassen ihre Autos auf den Parkplätzen am Rand der Altstadt stehen. „Entspannt mobil“ ist für alle das Motto. Aber es ist noch mehr los im Städtle an diesem Samstag im Mai.

Szene 2: Der Rundofen

Zwischen dem Kulturzentrum Obere Fabrik und dem langgestreckten Bau des Rundofens halten um diese Zeit wie von Ferne gesteuert drei grüne selbstfahrende Busse. Eine kleine Gruppe Mitt-Vierziger, anscheinend auf einem Betriebsausflug, steigt laut aus dem ersten Bus. Aus dem Zweiten klettern ältere Herrschaften und blinzeln in die Sonne. Im letzten Bus sitzt eine Familie, drei kleine Kinder, Vater, Mutter und Großeltern. Der Wochenendausflug geht heute zu Hahn und Henne nach Zell. Zehn Minuten später stehen alle zusammen im Eingangsbereich und blicken staunend durch eine gläserne Wand in das Gebäude auf ein vierstöckiges, rundes Bauwerk, dessen Schornstein durch das Dach stößt. „Von 1842 bis 1942 brannte die Zeller Keramik hier auf drei Etagen hochwertiges Porzellan“, erläutert stolz Herr Scherer der Gruppe. Er hat bis zu seiner Pensionierung bei der Zeller Keramik gearbeitet. Damals noch in dem alten Fabrikgebäude in der Hauptstraße, vor dem Umzug der Produktion ins Gewerbegebiet. Jetzt führt er die vielen Besuchergruppen durch die Erlebniswelt von Hahn und Henne. „Es ist der einzige Porzellanbrennofen dieser Größe in ganz Deutschland. Er hat einen Außendurchmesser von 10,3 Metern und vier Etagen. In drei davon wurde früher gebrannt.“ Ehrfürchtig nähert sich die Gruppe dem mächtigen Backsteinbau. „Folgen Sie mir nach oben. Sie können ganz nah an den Ofen“. Drei Galerien laufen rund um den Ofen. Eine Ausstellung über Geschichte und Produktion ist zu sehen. „Aber nicht anfassen Kinder, der Ofen kann 1450 bis 1500 Grad warm werden,“ sagt er mit erhobenen Zeigefinger und einem verschmitzten Lächeln. Das erzählt er bestimmt allen Kindern, denkt sich Max, der Jüngste der Familie und marschiert in die andere Richtung an anderen Besuchergruppen vorbei in die Schauproduktion von Hahn und Henne.

Er wollte schon immer wissen, wie die beiden auf seine Teetasse kommen, nichtsahnend, dass er mit seiner Familie nachher noch in die Kunstaussstellung in die Villa Haiss und auf dem Hahn- und Henne-Pfad durch die Tannenwälder des Hinterharmerbachtals wandern muss.

Mitunter denke ich, dass es doch zu viele Besucher sind, die in mein Städtle kommen. In diesem Jahr haben wir den eine-millionsten Besucher der Hahn- und Henne-Erlebnisswelt begrüßt. Mir war damals gar nicht klar, dass alle Hahn und Henne kennen, aber die wenigsten wissen, dass sie aus Zell am Harmersbach kommen. Das hat sich geändert. Viele kommen nur deswegen in die Stadt, besuchen das Museum für zeitgenössische Kunst, den Fürstenberger Hof, den Storchenturm mit der neuen digitalen Ausstellung über die Geschichte der einst kleinsten freien Reichsstadt, oder wandern auf einem der Premiumwanderwege durch den Schwarzwald. Es funktioniert mit dem Tourismus in der Kombination von Geschichte, Kultur, Natur und Kleinstadtfair. Mit der Zeit haben sich Gastronomie, Hotels, Gasthäuser und Vermieter darauf eingestellt und sich mit Handwerkern und Bauern zusammengetan. Zeller Gemütlichkeit, regional und nachhaltig, ist zu einer Marke geworden. Studienfreunde von mir haben neulich ihr „kleines Glück“ im Städtle gefunden. Sie waren begeistert von den individuellen Gästezimmern, die von Zeller Handwerkern ausgebaut worden sind, mit Bildern der Zeller Bürgerwehren und alten Stadtansichten, und einem Frühstück, das nach Schwarzwald schmeckt. Regionalität ist bei den Partnerunternehmen oberstes Gebot. Auch das zieht. Nicht nur bei Touristen. Auch die jungen Kreativen und Start Ups kommen ins Städtle.

Szene 3: ZELLTEILUNG

An diesem Samstagmorgen stehen immer noch viele Rennräder, Mountainbikes und Retrovelos im Fahrradparkhaus neben dem langgestreckten Gebäude der alten Keramikfabrik. ZELLTEILUNG steht in großen bunten Buchstaben auf der Fassade. Hier wird geteilt, Wissen, Arbeit, Räume, Technik, Mahlzeiten. Zeller Handwerksbetriebe, Kleinunternehmen aus Kreativwirtschaft und Tourismus und StartUps bieten hier Schülern, Studenten und weiteren Interessierten an, im Rahmen von Praktika oder Ferienjobs verschiedene regional gesuchte Berufe ausprobieren. Berufspendler, Zeller, Touristen und Backpacker leben und arbeiten hier unter einem Dach. Ein überdachtes Gewerbegebiet, könnte man altmodisch sagen. Auf der Terrasse hinter dem Haus sitzen junge Leute lässig um einen großen Tisch herum, frühstücken und genießen die Morgensonne am Mittag. Moritz hat in Offenburg E-Commerce studiert und entwickelt mit Zeller Einzelhändlern und dem Kulturverein das altbewährte Konzept der Beacons weiter. Nele hat Schreinerin gelernt und Raum- und Objektgestaltung in Cham studiert. Sie hatte vom „Kleinen Glück“ gehört und arbeitet mit Zeller Handwerkern an einer regionalen Produktlinie mit Qualitätsstandards, die auf andere Urlaubsdestinationen in der Region übertragen werden kann. Emilia war einige Jahre in Italien. Sie sucht nach einem Label, das die traditionelle Schwarzwaldtracht mit der Coolness des Urban Style verbindet. Karl hat ein Homöopathie-Start-Up, eine Kräuterbude gegründet.

Es bringt Regionalität, Gesundheitsbewusstsein, Kräuter des Schwarzwaldes, das Netzwerk „Gesundes Kinzigtal“ und die Wissenschaft in Hohenheim und Freiburg zusammen. Und dann sind da noch Lars, Celine, Merle und Hannes. Sie sind zum Lunch Talk angereist. Thema ist „Das Handwerk – Zukunft der Arbeit“ Dazu müssen sie badische Kässpätzle und zum Nachtisch Chriäsiplotzer zubereiten. „Jetzt sagt jeder mal, warum Zell und nicht Berlin?“ ruft Nele in die Frühstücksrunde. „Wegen der Aussicht!“

– „Ich fühl mich einfach wohl und kann meine Familie, meinen Job und meine Freizeit mühelos miteinander verbinden!“ – „Hier bin ich groß geworden!“ – „In den Städten suchen sie noch ihre Work-Life-Balance, wir leben schon unsere Life-Life-Balance!“ – „Ruhe ohne allein zu sein!“ - „Es sind einfach die besseren Tage, hier in Zell!“ – „Und warum seid ihr nicht drüben im MOUNTAIN COWORKING im SPORTSPARKRESSORT?“ fragt Celine ganz unschuldig. „Da sind die Etablierten, hier sind die Ideen“ antwortet Merle und prostet den anderen mit ihrer Zeller Milch zu.

Ich hatte ja Coworking für eine spinnerte Idee der Großstädter gehalten. Die coolen Gründer wollen doch nicht in die badische Kleinstadt. Aber dann habe ich von der Gründerszene im Allgäu, und den erfolgreichen Konzepten ländlicher Coworking Spaces gelesen. Diese jungen Leute hatten Ende der 2010er Jahre die Kleinstädte und Dörfer als idealen Ort für Ruhe und Kreativität entdeckt und ihre Konzepte erfolgreich umgesetzt. Warum sollte das nicht im Harmersbachtal gehen, unweit von Freiburg und Karlsruhe? Und dann kamen die beiden Bürkle-Brüder nach Zell zurück. Der eine hatte in Berlin Marketing studiert und der andere ist Informatiker und war in London, Peking und New York. Sie hatten genug Geld, die alte Fabrik zu kaufen und ZELLEILUNG zu starten. „Aus Tradition die Zukunft gestalten“ ist das Motto. Sie vermieten kleine Apartments und sogenannte Work-Boxes, bieten Seminare, Lunch Talks, BarCamps und OutdoorEvents an. In einen Teil sind örtliche Betriebe eingezogen, in einem anderen ist ein Hostel, daneben sind Experimentierräume für die Schülerinnen und Schüler aus Zell. Alle treffen sich in der Produktionshalle mit Gemeinschaftsküche. So haben sie die jungen Leute aus den Großstädten nach Zell gelockt. Später hat dann das neue Fünf-Sterne-Hotel am Sportpark MOUNTAIN COWORKING für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der großen IT-Firmen angeboten. Und auch das funktioniert. Die Zeller Click – and Crowdworker arbeiten mit Blick auf den Brandenkopf. Heute kommen sogar die Wissensarbeiter mit ihren Wohnmobilen, arbeiten von hier und genießen die Sport- und Outdoor-Angebote.

Szene 4: Der Sportpark

Am anderen Ende des Städtles, zwischen Tennisplätzen, Schwimmbad, Fußballhalle, Fitness-Centrum und Sportplätzen setzt sich der luxuriöse Reisebus langsam in Bewegung. Vom Morgentraining kommende, dreckbespritzte MTB-Fahrer und Trail Läufer auf ihrem Weg zur Dusche drehen sich neugierig um. Es kommen doch nicht alle mit den kleinen Shuttlebussen. Die beiden Familien, die gerade aus dem Hotel kommen und zum Familienbad wollen, bleiben erstaunt stehen. „RB Leipzig“ steht in großen Buchstaben auf dem Bus. Die Seniorengruppe, die vom Bewegungsparcours kommt, bleibt unbeeindruckt. Auch 2030 haben sich die Sachsen wieder im SPORTSPARKRESSORT ZELL auf das CL-Finale vorbereitet. Hinter dem Bus wird das Haus der Vereine sichtbar. Die Fahrradständer davor sind bis auf den letzten Bügel belegt. Innen diskutieren Zeller und Zellerinnen aller Altersgruppen schon seit über zwei Stunden heftig miteinander. Es ist das 12. Jahrestreffen des Zeller Vereinsforums. Einer verlässt mit hochrotem Kopf seinen Workshop. Wie soll er seinen Mitgliederinnen und Mitgliedern klar machen, dass es vielleicht nur noch einen Fußballverein in der Stadt Zell geben soll? 11:30 Uhr. Zeit für eine Brotzeit.

Ein attraktiver Sportpark, starke Vereine und eine engagierte Jugend waren die anderen wichtigen Ziele auf den Szenariowerkstätten. Das Jugendparlament, regelmäßige JugendBarCamps und das Jugendzentrum haben wir immer noch. Sportpark und tolle Hotels haben Zell zum badischen Malente gemacht. Und dann gab es noch die Idee des Vereinsforums, ein Dach, unter dem sich alle Vereine in Zell am Harmersbach zusammenfinden sollten. Drohten da nicht Eigenständigkeit, Besonderheiten und Identität von Sportvereinen, Bürgerwehren und Fasend-Verein verloren zu gehen, dachte ich? Aber wenn man ehrlich war, selbst in einer traditionsbewussten Stadt wie Zell wurde es schon Ende der 2010er Jahre schwierig, Angebote auszulasten und junge Leute für die Vereinsarbeit zu finden. Und wir waren uns alle einig, die Vereine sind unser Sozialkapital und die Brücke zwischen Tradition und Wandel, Vergangenheit und Zukunft, zwischen Jugend und Alter. Auch das hat am Ende geklappt, nach erstem Zögern. Heute gibt es abgestimmte Angebote und Trainingszeiten der Sportvereine, gemeinsame Sportstätten, eine moderne teamorientierte Vereinsarbeit, einen einheitlichen vereinsübergreifenden Beitrag für alle Jugendlichen, bedarfsgerechte, generationenübergreifende Angebote, auch für Gäste und Touristen, sowie ein zentrales Verwaltungsmanagement für alle Vereine bei der Stadtverwaltung. Das Haus der Vereine und das Vereinsforum machen die Vereine stark und modern. Eigene Interessen und Streit sind natürlich nicht verschwunden. Das ist auch gut so, sonst wäre es ja langweilig in meinem Städtle und wir hätten nichts zu schwätzen auf dem Städtlemarkt.

Vermittlung in die Stadtöffentlichkeit – Information und Kommunikation Einbindung in die Kommunalpolitik – Vorstellung und politischer Beschluss Übersetzung in Handlungsstrategie – weitere Operationalisierung Kommunikation nach außen – Landkreis, Land ...

„Der Prozess braucht Transparenz nach außen“, war eine wichtige Aussage der IV. Szenario Werkstatt. Und er muss aufrechterhalten werden auch nach Abschluss des Projektes Mitte 2018. Die Einwohner sollen noch stärker informiert und involviert werden. Dies geschieht bereits mit vielen Aktionen und Infos. Jedoch soll die Kommunikation stetig verbessert und angepasst werden. Die aktuelle Ausstellung im Rathaus zeigt den gesamten Szenarioprozess, Entstehung und Entwicklung bis hin zur Zukunftsgeschichte und der Darstellung der kleinen und schnellen Projekte. Ein Video mit der Visualisierung und Vertonung der Zukunftsgeschichte ist Teil der Ausstellung und auch auf zell.de zu sehen. Auf die Beteiligungsaufforderung als Teil der Ausstellung haben sich bereits zwei Einwohner gemeldet, die den Prozess aktiv mitgestalten wollen. Regelmäßig wird über die öffentliche Presse berichtet.

Angedacht sind Diskussions-Foren auf dem Städtlemarkt (mit Groß-Banner Zukunftsgeschichte) und an Stammtischen in der Zeller Gastronomie. Der Banner soll ab April unter anderem auf dem Städtlemarkt auf den Szenarioprozess hinweisen und ein Aufsteller auf kommende Veranstaltungen. Zudem soll der Großbanner bei kommenden Veranstaltungen eingesetzt werden. Ein vierteljährlicher Newsletter ist in Planung der online auf zell.de einzusehen ist und über die lokale Zeitung Schwarzwälder Post analog verteilt werden soll.

Vor der abschließenden Bilanzwerkstatt ist geplant, den aktuellen Status des Projekts im Gemeinderat zu präsentieren. Unter anderem die kleinen und schnellen Projekte, auch hinsichtlich notwendiger finanzieller Mittel. Desweiteren gilt es, die weitere Vorgehensweise und Handlungsstrategie zu verabschieden. Nach der Bilanzwerkstatt im Mai soll in einem weiteren Bürgerforum der aktuelle Stand der Projektergebnisse und der Abschluss des Projekts präsentiert werden. Wie die erste Einwohnerversammlung wird die lokale Projektagentur diese Veranstaltung federführend organisieren, unter Mitwirkung der Szenario Gruppe. Ein Ausblick wie der Prozess über das Ende des Forschungsprojektes hinaus fortgeführt wird, soll Anregung sein für eine weitere Beteiligung der Einwohner, um sie aktiv mit einzubinden. Bis Mitte 2018 wird ein Handlungskonzept mit integriertem Verkehrskonzept durch die lokale Projektagentur und deren Partner entwickelt.

Eines der 13 kleinen und schnellen Projekte ist das Projekt „Wirtschafts-Fördertag“ der in den Gebäuden der Zeller Keramik (Zellteilung) im November stattfinden soll. Dieser Wirtschafts-Fördertag mit dem Arbeitsthema: „Aufbruch in die Stadt von morgen – Schwerpunkte der Wirtschaftsförderung“ soll Wirtschaftsverbände und Institutionen wie Industrie und Handelskammer Hochschule Offenburg, wie auch Unternehmer ein Forum bieten, die wirtschaftlichen Herausforderungen in der Region zu präsentieren und diskutieren. Key Note Speaker, Infotainment und Entertainment sind die Elemente dieser Veranstaltung. Gleichfalls wird das Forschungsprojekt mit dieser Veranstaltung nach außen kommuniziert und erreicht damit eine wirtschaftliche und politische Dimension auf Kreis- und/oder Landesebene.

2.1.8 Weiterer Umgang mit den Ergebnissen des Szenariotransfers

Die kleinen und schnellen Projekte sind mit Inhalten, Zielen, Zeitschiene und Verantwortlichkeiten in den Projektdatenblättern dokumentiert. An den Projekten wird bereits aktiv gearbeitet, dies sind beispielhaft die Einrichtung des Jugendzentrums, ein Jugend BarCamp und mehrere Veranstaltungen für Jugendliche, das Mitfahränkelle und das Kick Off „Vereinsforum“.

Aus den Ergebnissen der Zukunftsgeschichte und der Arbeitsgruppen gilt es nun die Projekte zu isolieren und mit genau diesem Prinzip zu belegen. Es bedarf einer Art Grundlagenpapier, welches die Ergebnisse der Beteiligungen (AG-Arbeit) und des Szenario Prozesses zusammenfasst. Eine Prioritätenliste muss erstellt werden, Wirtschaftlichkeitsberechnungen, Verantwortlichkeiten und Zeitraum der Umsetzung. Dieser Projektplan soll/kann Teil des integrierten städtebaulichen Handlungskonzeptes werden.

Wichtig erscheint bei allem, dass die Prozesse eine Symbolik (siehe auch „Schwörtag“) benötigen, damit man am Handeln und den Ergebnissen gemessen werden kann und dass nicht wie in der Vergangenheit die Worte „Debattierklub“ und „Schubladierung“ als Ergebnis der Bemühungen stehen.

Eine Ritualisierung soll hierbei hilfreich sein, um die Prozessdynamik aufrecht zu erhalten. Die Idee, einen Evaluationstag, jährlicher ZellTag abzuhalten wurde in der letzten Szenariowerkstatt angeregt, diskutiert und daraus entstand ein Vorschlag von Bürgermeister Günter Pfundstein, der noch konzipiert werden muss und Bestandteil des Handlungskonzeptes sein wird: **Der Schwörtag**

Der Schwörtag war ein Tag, an dem von der Einwohnerschaft einer Stadt ein feierlicher Eid abgelegt wurde (Bürgereid). Auch in Zell wurde der Schwörtag abgehalten. Alle zwei bis die Jahre zitierte der Zeller Magistrat alle waffenfähigen Bürger und Knechte der Stadt zu eben diesem „Schwörtag“ vor das Rathaus.

Damals wurden die Bestimmungen für das Miteinander, d.h. die „Verhaltensregeln“ der Reichstadt vorgelesen. Danach erhoben die Anwesenden die Hand zum Schwur und Zeichen, dass sie gewillt waren die Ordnung der Obrigkeit anzuerkennen.

Eine Wiederbelebung im Rahmen von Zell 2030 reiht sich in die tiefe Tradition der Stadt ein. Im Rahmen eines Festakts, einer Veranstaltung können Ziele und Projektstatus des Zukunftsprozess vorgelesen werden, sozusagen der moralische Vertrag für die Zukunft Zells. Damit erhält der Prozess eine Verlässlichkeit und breite Zustimmung. Militärische Ehren durch die Bürgerwehr verleihen dem Schwörtag eine gewisse Bedeutung und sind Zeichen gelebter Tradition.

„Das Szenario ist ein Auftrag! – die Geschichte schafft Atmosphäre, um Leute zu begeistern und mitzunehmen.“

„Wir brauchen ein ganz klares Bekenntnis des Stadt- und Gemeinderates zu diesem Prozess, damit dieser nicht wieder einschläft (wie einst der Prozess zu Zell 2010).“

Diese Aussagen während der IV. Szenariowerkstatt verdeutlichen den Sinn und die Funktion eines Schwörtages um den Sachstand und Neuausrichtung der laufenden Projekte zu prüfen und neue ins Leben zu rufen. Und er soll dazu dienen die Motivation der Beteiligten langfristig aufrecht zu erhalten. Tradition trifft Moderne ist der Slogan bei den Postern der Ausgangssituation für das Forschungsprojekt und beschreibt die kulturelle Vielfalt von „Mein Städtle“. Was passt da besser, als einen Schwörtag in die heutige Zeit zu holen.

Kleine Projekte – Inhalte und Ziele sowie Schritte zur Umsetzung (Wer? Wie?, Wann? Wo?):

Verantwortlichkeiten, Teilschritte und Zeiträume, zugehörige Arbeitsstrukturen, auftretende Probleme

„Wir müssen schnell erste Dinge in die Umsetzung bringen, damit das Engagement nicht aufhört, „Wie weiter?“ ist ein wichtiger Punkt, um Einwohner weiter zu involvieren und Themen weiter zu bearbeiten Ein wichtiges Ergebnis der IV. Szenariowerkstatt war die Entwicklung kleiner, schneller Projekte. Mit diesen Projekten wird unter anderem der Einwohnerschaft gezeigt, was aus dem Szenarioprozess entsteht, die Akzeptanz erhöht sich und aufgrund der zeitnahen Umsetzung rückt der Gesamtprozess wiederum stärker in den Fokus.

Das „Wir Gefühl“ wird deutlich gesteigert, da es sich um Projekte handelt, die aus der Szenariogruppe heraus erarbeitet wurden. Die Stadtgesellschaft war bei der Umsetzung teilweise involviert. Umsetzungen sollen aufzeigen, dass Konzepte und Projekte nicht „schubladiert“ werden, was in der Vergangenheit eher die Regel war.

Die kleinen und schnellen Projekte sind als Projektdatenblätter Teil des Anhangs dieses Abschlussberichts und dort einsehbar. Verantwortlichkeiten mit Zeitschiene sind in den Projektdatenblättern dokumentiert. Hier, wie im gesamten Prozess gilt es Verantwortliche zu benennen, die auch nachhaltig die Szenarien und die Prozesse überwachen und führen. Zurzeit ist die lokale Projektagentur und das Stadtmarketing die Kontrollinstanz und Motor, die Projekte voran zu treiben, ein Controlling zu installieren und die Projekte umzusetzen. Darüber hinaus benötigt die Realisierung von Projekten und dem Zukunftsprozess (externe) Unterstützung (siehe auch 2.1.9) zur Umsetzung – auch im Nachgang des Forschungsfeldes.

Statements aus der vierten Szenariowerkstatt verdeutlichen dies:

„Probleme und Finanzierungsfragen werden immer viel zu sehr in den Fokus gestellt.“

„Wir müssen schnell erste Dinge in die Umsetzung bringen, damit das Engagement nicht aufhört.“

„Wie weiter?“ ist ein wichtiger Punkt, um Einwohner zu motivieren und Themen weiter zu bearbeiten.“

2.1.9 Weiterer Umgang mit der Szenariogruppe

„Wir wollen auf jeden Fall weiter machen! Dass die Geschichte wahr wird, die wir gehört haben.“

...war der Tenor der Mitglieder der Szenariogruppe im Rahmen der IV. Szenario Werkstatt.

Den Arbeitsgruppen aus der Szenariogruppe sind bereits Mitglieder zugeteilt. Diese werden weiter an den Prozessen arbeiten, aktuell an den kleinen und schnellen Projekten. Der personell momentan relativ feste Kreis sollte aufgebrochen und erweitert werden, um deutlich zu machen: „Ihr seid alle willkommen!“ Es braucht stets neue Ideen. Die Mailadresse 2030@zell.de, der Ideenbriefkasten, die direkt Ansprache von Szenariomitgliedern zeigen einige Möglichkeiten, die sich den Einwohnern bieten, sich einzubringen. Grundsätzlich ist für den Prozess ein kontinuierlicher Koordinator unabdingbar. Bis Ende des Forschungsprojektes Mitte 2018 zeichnet sich hierfür die lokale Projektagentur verantwortlich und das Stadtmarketing.

Darüber hinaus muss eine Stelle installiert werden, die koordiniert, organisiert und ein Controlling aufbaut. Eine professionelle Begleitung, damit der Prozess (im Ehrenamt) am Laufen bleibt, denn die Selbstorganisation in AGs erfordert zwingend professionelle Unterstützung. Es gilt zu prüfen, ob man auf die bisherige Konstellation zurück greift, modifiziert oder völlig neue Wege gehen wird. Kernpunkt der Überlegungen sollte die Einrichtung eines festen Anlaufpunktes/Ort sein, eventuell in einem Leerstand oder im Stadtmarketingbüro.

Der Ort darf jedoch keine Hemmschwelle darstellen um interessierte Einwohner und Mitglieder der Arbeitsgruppen dauerhaft zu integrieren. Wenn man die Struktur vor Ort betrachtet, könnte diese Stelle das Stadtmarketing mit Unterstützung von Bürgermeister und Verwaltung sein.

Hierzu bedarf es eines politischen Beschlusses des Gemeinderates bzw. des Stadtmarketingausschusses.

2.1.10 Bewertung des Szenarios (Geschichte und Bild)

„Szenario ist realistisch: Ich will dahin! – Vieles haben wir doch schon.“ – nun müssen wir´s weiterentwickeln und verstetigen.“

Die Szenariogruppe ist ein repräsentativer Querschnitt der Stadtgesellschaft, deckt alle Bereiche Bevölkerungsgruppen ab und kann deshalb stellvertretend für die Einwohnerschaft gesehen werden. Das eindeutige „Ja“ auf die Frage von Prof. Dr. Dehne (siehe auch Gliederungspunkt 1.1.1); „Ist das Szenario das Wunschbild unserer Stadt und sind das die richtigen Leuchtturmprojekte und Handlungsfelder?“ zeigt dass der Szenarioprozess mit der Einwohnerbeteiligung und der Erarbeitung der Themen, eine Zukunftsvision unserer Stadt liefert. Aufgrund der vielen Eingaben, Ideen und Wünsche aus der Einwohnerversammlung ist gewährleistet, dass die wesentlichen Inhalte berücksichtigt wurden.

Innovationsgehalt der enthaltenen Ideen – Welche bekannten inhaltlichen Potenziale wurden bestätigt und ausgebaut, welche neuen Potenziale wurden identifiziert?

Im Szenarioprozess wurden auch viele Ideen eingebracht, die bereits bekannt und teilweise schon in der Umsetzung sind und die sich im Zukunftsszenario wiederfinden. Jetzt gilt es wie im Zitat zu Beginn des Gliederungspunktes beschrieben, diese Ideen weiter zu entwickeln und zu verstetigen. Dazu gehören beispielhaft das City Commitment mit City Siegel, der Rundofen und der Sportpark Zell. Der Wochenmarkt ist ein Paradebeispiel einer erfolgreichen Umsetzung vergangener Einwohnerbeteiligung und mit ihm beginnt die Zukunftsgeschichte.

Der Szenarioprozess brachte viele neue Ideen und Innovationen hervor die es nun gilt auf Machbarkeit zu überprüfen, einer Zeitschiene zu zuführen und Schritt für Schritt umzusetzen.

Dazu gehören das Städtlekaufhaus, Biosupermarktkette, AmaZell (gemeinsame Online Plattform) ZellRegion (Netzwerk regionaler Produzenten), Mobilitätsszenarien (Pedi Bus, E-Fahrzeuge, selbstfahrende Autos und Busse, Lastenfahrräder, E-CarSharing, fiftyFiftyApp, Mitfahrbänkle, ZELLTEILUNG (Mountain Co-Working Spaces, Work Boxes, Start Ups)

In der Zukunftsgeschichte sind diese Ideen und Innovationen näher beschrieben. Die Mobilitätsszenarien sind Teil des Anhangs.

2.1.11 Bewertung des Szenarioprozesses und seiner Wirkungen

Die Erwartungen an das Forschungsprojekt und den Szenarioprozess spiegeln sich in den Projektzielen und Forschungsleitfragen aus dem Zuwendungsantrag wieder (siehe auch 1.1 und 3.2). Einige dieser Ziele wurden bereits während der Laufzeit erreicht, die anderen sind im Prozess, aber noch nicht abgeschlossen. Ausgangspunkt in der Verwaltung und Einwohnerschaft war das Bewusstsein, dass tiefgreifende Veränderungen herbeigeführt werden müssen. In der Vergangenheit fehlte es jedoch an klaren, konzeptionellen Handlungssträngen, dem Willen und der Kompetenz diese konsequent zu verfolgen. In unserer Vorstellung liegt die Notwendigkeit, diese Sammlung an Visionen, Ideen und Konzepte unter Beteiligung einer breiten Einwohnerschaft in einen Masterplan zu überführen in dem realistische Ziele definiert werden die terminiert sind und evaluiert werden können. Eine funktionale Handlungsinstanz mit entsprechender Entscheidungs- und Umsetzungskompetenz, wie Stadtmarketingausschuss, Gemeinderat und Bürgermeister sind vorhanden, sie müssen den zielgerichteten Stadtmarketingprozess begleiten und die maßgeblichen Entscheidungen treffen. Und genau hierin sehen alle Beteiligten die große Chance für eine zukunftsweisende Entwicklung Zell am Harmersbachs durch das Modellvorhaben. Aus diesen Gründen besitzt das Modellvorhaben einen sehr großen Stellenwert mit hoher Akzeptanz bei allen Verantwortlichen und Beteiligten. Der Szenario Prozess hat diese Erwartungen erfüllt und mit dem Handlungskonzept Mitte 2018 werden die noch offen Punkte geschlossen. Aus diesen Gründen ist die Szenariomethode als Instrument kooperativer Stadtentwicklung für Zell am Harmersbach richtig und geeignet. Wichtig wird sein, dass der Prozess fortgeführt wird, was in dem Bericht des Öfteren schon genannt und bestätigt wird.

Ein Statement von Bürgermeister Günter Pfundstein im Rahmen der IV. Szenariowerkstatt spricht für den Szenarioprozess und beantwortet die hier gestellte Frage: „*Das ExWoSt-Modellvorhaben ist schon heute ein Erfolg, weil sich viele Einwohner beteiligt haben.*“

Stärken des Szenarioprozesses sind ausreichend benannt worden, für Zell am Harmersbach war und ist dies die Methode mit der Szenariogruppe und einer großen Einwohnerbeteiligung. Die Ergebnisse sprechen für sich. Die Schwächen liegen in den langen Zeitintervallen zwischen den Szenariowerkstätten, dies wurde auch oft rückgemeldet aus der Szenariogruppe. In den Schwächen liegen wiederum gleichzeitig Verbesserungspotenziale, wie z.B. einen kürzeren Intervallen der Szenariowerkstätten. Aus den Szenariowerkstätten und den Erfahrungswerkstätten kam öfters auch die Rückmeldung den Prozess über das Ende hinaus zu begleiten, durch das Ministerium bzw. durch die Forschungsassistenz. Ein stetiger, regelmäßiger Erfahrungsaustausch mit den teilnehmenden Städten, als Abgleich was-wo-wie umgesetzt wurde, was nicht und warum, wurde als sinnvoll erachtet. Dieser Austausch soll auch weiterhin als Benchmarking verstanden werden.

Abschließend ist zu erwähnen, dass von Beginn an das Modellvorhaben als „die städtische Entwicklungsstrategie“ angesagt war und unter dem Motto „Zell 2030“ ordnen sich alle Strategien und Szenarien ein, inklusive einem städtebaulichen Handlungskonzept mit integriertem Verkehrskonzept.

2.1.12 Erwartungen an den Szenarioprozess– wurden diese Rückblickend erfüllt?

Die projektspezifischen Ziele und Forschungsleitfragen aus dem Zuwendungsantrag (siehe auch Gliederungspunkt 1.2) stehen stellvertretend auch für die Erwartungen der Szenariogruppe und der Einwohnerschaft. Seit dem Zuschlag für Zell am Harmersbach durch Bundesbauministerin Dr. Barbara Hendricks hat das Forschungsprojekt ExWoSt eine hohe Aufmerksamkeit und Akzeptanz in Bevölkerung, Institutionen und Verwaltung. Mit der Zusammenstellung der Szenariogruppe und der ersten Szenariowerkstatt war und ist der Prozess in vollem Gange. Die Methodik des Szenarioprozesses bedeutet für viele Beteiligte Neuland. Sie wurde in den Szenario Werkstätten auch kritisch hinterfragt, jedoch war diese Methodik aber höchst effektiv und zielführend. Die Erwartungen waren und sind hoch. Der bisherige Prozess, die Entwicklung und die ganzheitliche Betrachtung aller Szenariopunkte, die sich letztlich in der Zukunftsgeschichte wiederfinden, zeigen, dass die Erwartungen erfüllt scheinen.

An dieser Stelle darf nochmals an das Zitat von Bürgermeister Pfundstein aus der IV. Szenariowerkstatt erinnert werden (siehe auch Gliederungspunkt 2.1.11): „*Das ExWoSt-Modellvorhaben ist schon heute ein Erfolg, weil sich viele Einwohner beteiligt haben.*“

2.1.13 Hinweis an die FOA und das BBSR

Die Szenariomethode ist für Zell, wie sich gezeigt hat, eine geeignete Methode und sie hat bis jetzt gute

Ergebnisse und Prozesse hervorgebracht.

Für einen Teil der Szenariogruppe war die Vorgehensweise nicht immer leicht zu verstehen. Abstrakt in Szenarien zu denken, fällt vielen Beteiligten schwer. Eine gute Anleitung und Moderation ist daher wichtig. In Zell am Harmersbach hat es die Forschungsassistenz immer wieder geschafft, Missstimmungen, Unklarheiten, etc. zu entkräften und die Szenariomethode somit aufrecht zu erhalten. Die hohe Beteiligung bis zum jetzigen Zeitpunkt ist ein klares Indiz dafür. Die Ergebnisse können sich sehen lassen. Aus der Szenariogruppe kam auch mehrfach der Wunsch auf eine kürzere Projektdauer. Dadurch könnte das Engagement und die Motivation sicher positiv beeinflusst werden. Aussagen wie “Schade, dass wir jetzt nicht daran weiterarbeiten können und dass jetzt wieder so viel Zeit vergeht – wir sind grad so schön im Schwung und wollen gern daran weiterarbeiten“, bestätigen dies.

2.2 Jugendbeteiligung

2.2.1 Ansätze zur Verstetigung der Jugendbeteiligung

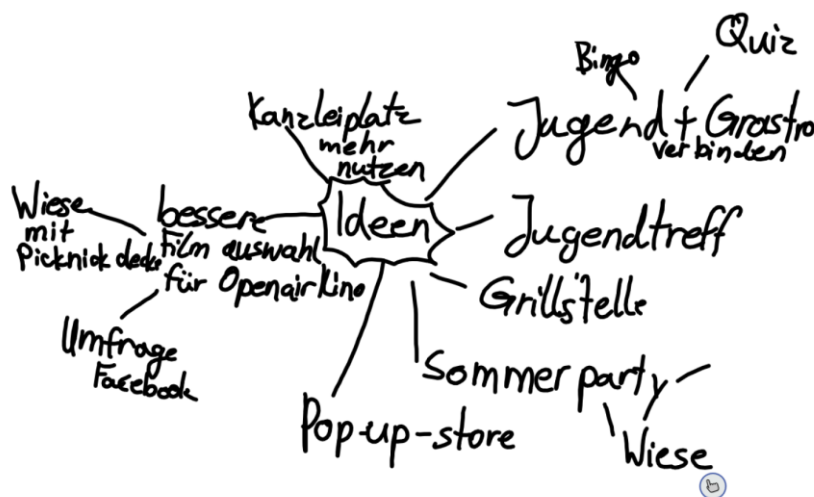
Mit der Wahl des Jugendgemeinderates im Dezember 2016 fand die Jugendbeteiligung eine institutionelle Fortsetzung. Ein Gremium, das überparteilich auf kommunaler Ebene die Interessen der Jugend vertritt und bereits seit 1994 besteht. Im Jugend Bar Camp vom Juli 2016 wurde die Beteiligungsform kontrovers diskutiert, jedoch ist der Jugendgemeinderat gegenüber anderen Beteiligungsformen durch Kontinuität und Verbindlichkeit gekennzeichnet. Dies gab unter anderem den Ausschlag das Jugendparlament weiter zu führen. Die Landesregierung von Baden-Württemberg führte in einer Antwort zur Rolle von Jugendgemeinderäten folgendes aus:

„Jugendgemeinderäte sind gut geeignet, die Bedürfnisse von Jugendlichen in die Kommunalpolitik einzubringen. Durch Jugendgemeinderäte sind die Jugendlichen in ihrer Gemeinde formell vertreten. Als Ansprechpartner bieten sie die Möglichkeit, Wünsche, Anregungen und Verbesserungsvorschläge von Jugendlichen in die Politik zu befördern. So können alle Jugendlichen am Gemeinwesen mitwirken. Insofern bieten Jugendgemeinderäte allen Jugendlichen Partizipationsmöglichkeiten in der politischen Willensbildung vor Ort und haben eine wichtige gesamtgesellschaftliche Bedeutung. Jugendgemeinderäte werden direkt von den Jugendlichen demokratisch gewählt und vertreten somit auch verschiedene Altersgruppen und Schularten. Jugendliche können in den Gemeinden bei Planungen und Vorhaben, die ihre Interessen berühren, in angemessener Weise einbezogen werden. Die gewählten Jugendlichen bekommen einen tieferen Einblick in die Kommunalpolitik und lernen Verantwortung zu übernehmen und ihre Positionen in der Öffentlichkeit zu vertreten. Als Jugendgemeinderäte können Jugendliche sowohl reale Erfahrungen der Beteiligung sammeln als auch im politischen Rahmen mitwirken. Damit wird bei Jugendlichen eine verlässliche Grundlage für den Aufbau demokratischer Orientierungen und Kompetenzen ausgebildet und sie lernen, verantwortungsbewusst zu handeln.“ - Landtag von Baden-Württemberg Drucksache 14 / 6762

Der Zeller Jugendgemeinderat hat eine eigene Geschäftsordnung. Die Jugendvertretung tagt mindestens einmal im Vierteljahr. Ein Rederecht des Jugendgemeinderats ist in der Gemeindeordnung geregelt. Es unterstreicht die hohe Bedeutung der Jugendvertretung. Der Jugendgemeinderat bleibt somit Ausgangspunkt und institutionelles Gremium für die Verstetigung der Jugendarbeit.

2.2.2 Weiterer Umgang mit aus dem JugendBarCamp hervorgegangenen Themen und Projektansätzen

Die erarbeiteten Themen aus dem Jugend Bar Camp 2016 wurden vom Jugendgemeinderat, Verwaltung und lokaler Projektagentur wieder aufgegriffen und in einer Jugendgemeinderatssitzung im Dezember 2017 bewertet. Umsetzungen wurden auf den Weg gebracht. Beteiligt waren der Jugendgemeinderat, ein Jugendsozialarbeiter, die Verwaltung mit Bürgermeister Günter Pfundstein und Hauptamtsleiter Börsig sowie die lokale Projektagentur.



Aus einer ersten Mind Map entstand eine Zusammenfassung mit den Themen, die für die Jugendlichen wichtig sind.

- Open Air Kino
- Zeller Fasend – After Umzugs Party
- Jugend und Gastronomie verbinden
- Pop Up Store
- Kanzleiplatznutzung
- Grillstelle
- Mädels Flohmarkt
- Fifa Playstation Turnier
- Jugendgemeinderat & Co
- Jugendzentrum

Im Folgenden werden die Aktionen beschrieben die in 2018 zur Umsetzung kommen, sollen wiederkehrende Veranstaltungen und Prozesse, sowie die Einrichtung eines neuen Jugend- und Kulturhaus.

Auflistung der aktuellen Aktionen der Jugendbeteiligung:

Jugendgemeinderat

Wurde in 2016 für zwei Jahre gewählt und trifft sich zu mindestens vier Sitzungen im Jahr.

Zeller Fasend

Der Jugendgemeinderat hat zusammen mit der lokalen Projektagentur und dem Sozialarbeiter ein Konzept entwickelt, die Zeller Fasend zu nutzen um die Jugendlichen auf den Jugendprozess aufmerksam zu machen. Eine sogenannte „Schirmbar“ sollte als Treffpunkt für Jugendliche während der Straßen-Fasends-Veranstaltung im Städtle aufgebaut werden. Das Konzept konnte 2018 nicht umgesetzt werden, allerdings hat es einen Prozess in Gang gesetzt, gemeinsam mit dem Narrenrat Zell, ein Konzept zur Realisierung für die Fasend 2019 zu entwickeln. Ein gemeinsames Treffen ist auf April 2018 geplant.

Jugend Bar Camp mit Fifa Playstation Turnier

Am Samstag, 19. Mai 2018 findet im Kulturzentrum ein weiteres Jugend BarCamp statt. Im Vorfeld werden die Jugendlichen über die verschiedensten Kommunikationsmitteln angesprochen. Gemeinsam mit einem Fifa Playstation Turnier wird das Jugend BarCamp zum Event und will die Zielgruppe ansprechen mitzumachen und aufzeigen, dass der Jugendprozess in vollem Gange ist. Das finale des Fifa Playstation Turniers findet eine Woche später im Rahmen des Public Viewing (Fußball WM) auf dem Kanzleiplatz statt, zusammen mit der Veranstaltung Fashion Food an Fun.

Fashion Food and Fun

Am Samstag, 26. Mai 2018 heißt es Fashion, Food and Fun auf dem Kanzleiplatz. Ein Mädels Flohmarkt mit Spaß, Musik und Party. Die Promi Shopping Queen wird gekürt, DJ und Live Musik sowie Street Food und Sommerdrinks umrahmen den „Mädels-Flohmarkt“, während die Jungs das Fifa Playstation Finale auf der großen Digital Wand austragen.

Open Air Kino

Am Samstag nach der letzten Nohocker Party im Stadtpark gibt es ein Open Air Kino mit Programm für die Jugend. Ab 17 Uhr mit Musik, Grill & Chill.

Jugend- und Kulturhaus „Die Linde“

Ein neuer Jugendtreff wird in 2018 umgesetzt, die Ampel der Verwaltung steht auf Grün. Die Location ist ausgewählt und wird entsprechend den Vorstellungen der Jugendlichen umgebaut. Das ehemalige Gasthaus Linde wird auf zwei Etagen einer Nutzung durch die Jugendlichen zugeführt. Im Erdgeschoss entsteht ein offener Eventraum mit Theke, Küche und Büro/Empfang für Kino, Workshops, Vorträge und Diskussionsrunden. Die Nutzung des Kellergeschoss ist für eine Werkstatt, ein Kreativraum und Aktionsräume vorgesehen. Das Jugend- und Kulturhaus „Die Linde“ verfolgt dabei folgende Ziele:

- Freizeitangebote für Jugendliche schaffen
- Möglichkeit des Zusammenkommens
- Gemeinschaftsgefühl fördern

Der Vorschlag der Verwaltung, die Linde für einen Jugendtreff zur Verfügung zu stellen, war im Gemeinderat zunächst sehr umstritten. Umso erfreulicher das dieses Projekt jetzt einstimmig beschlossen wurde und umgesetzt werden kann.

Die Veranstaltungen sollen teilweise im wiederkehrenden Rhythmus stattfinden. Die weitere Jugendbeteiligung mit Sammlung von Ideen und Umsetzungen findet dauerhaft im Jugendgemeinderat und im Jugendzentrum statt. Ein Projektplan steuert Zuständigkeiten, Zeiträume und Arbeitsstrukturen. Herausforderung bei all diesen Aktionen ist die Erreichbarkeit der Zielgruppe und die damit verbundene Kommunikation.

2.2.3 Bewertung der Jugendbeteiligung

Die Methode des Jugend BarCamps ist mit Sicherheit eine sehr gute, auf die Bedürfnisse der Zielgruppe maßgeschneiderte Methode.

Eine stetige Wiederholung dieses Formates soll zu Akzeptanz und zielführenden Ergebnissen führen, korrespondierend mit der Arbeit des Jugendgemeinderates und vor allem die zeitnahe Umsetzung von Resultaten aus dem Jugend Bar Camp. Dafür müssen die Jugendlichen aktiviert und begeistert werden. Dem Bar Camp sollten Aktionen und eine stetige Kommunikation voraus gehen.

Eine Problematik tauchte bei der Begrifflichkeit auf. Jugend BarCamp ist „noch“ nicht in den Köpfen der Jugendlichen und schreckte einige ab. Viele Jugendliche konnten sich unter diesem Begriff nichts vorstellen. Jedoch ist, wie erwähnt, eine stetige Wiederholung des Formats, modifiziert auf die jeweiligen Bedürfnisse der Jugendlichen und ihren Themen ein Ergebnis aus den Vorbereitungen für das Jugend BarCamp. Der Zeller Jugendgemeinderat hat sich damit entschieden, den Begriff beizubehalten. Das Jugend BarCamp im Mai 2018 wird wieder unter diesem Namen stattfinden, diesmal kombiniert mit einer parallel laufenden Veranstaltung für die Jugendlichen, dem FiFa Playstation Turnier. Die Aktionen im Vorfeld unterstützen die Jugendarbeit und sollen zeigen, was geboten wird und dass sich jeder Interessierte auch engagieren kann. Den Jugendlichen sollte auf jeden Fall ein jährliches Budget zur Verfügung stehen, um Projekte auch umsetzen zu können. Gerade Erfolgserlebnisse sind für Jugendliche von elementarer Bedeutung, was deutlich im Rahmen des Jugend BarCamp sichtbar wurde. Zudem benötigen die Jugendlichen außerhalb des Gemeinderates eine Lobby und Unterstützung: Jugend- und Sozialarbeiter, Schulsozialarbeiter, Mentoren, Stadtmarketing etc. Um Jugendarbeit nachhaltig und erfolgreich zu gestalten, ist ein Austausch auf Augenhöhe unabdingbar, denn dadurch können existierende Vorurteile abgebaut werden und Wertschätzung entgegengebracht werden, als Fundament einer nachhaltigen Beziehung zwischen den Jugendlichen und ihrem Umfeld.

2.2.4 Hinweis an die FOA und das BBSR

Was ist aus Ihrer Sicht für zukünftige Vorhaben mit Kleinstädten, deren Jugendlichen und der Anwendung von Methoden wie Jugend-BarCamps zu beachten?

Wie schon in 2.2.3 erwähnt ist die Begrifflichkeit für viele neu, wodurch es zu Missverständnissen kommen kann. Es ist also ratsam, wenn Verantwortliche Jugendliche und Erwachsene im Vorfeld sich an einem Bar Camp beteiligen. Ohne die Unterstützung der Stadt, Gemeinde, etc. ist ein BarCamp voraussichtlich nicht durchführbar.. Hat es erstmal stattgefunden, sollte eine stetige Wiederholung dieses Formates die Akzeptanz erhöhen und letztlich zu guten Ergebnissen führen.

Dafür müssen die Jugendlichen immer wieder begeistert werden, da die Orga-Teams einer hohen Fluktuation (Studium etc. pp) unterliegen. Eine zeitnahe Umsetzung von Resultaten aus dem Jugend BarCamp sind wichtiges Element für Akzeptanz und Motivation. Dem Bar Camp sollten Aktionen und eine stetige Kommunikation voraus gehen.

Ein zentrales Thema ist der Aufbau einer zielgerichteten Kommunikationsstruktur zu den Jugendlichen und untereinander. Dafür müssen die neuen Medien eine Rolle spielen. Jede Stadt muss dazu ihr eigenes Jugend-Kommunikations-Netzwerk aufbauen. Während des JugendBar Camps und im Nachgang in der Jugendarbeit, Jugendgemeinderat etc. wird dies eine wichtige Rolle spielen und ist mit Sicherheit das herausragende Thema auch in anderen Städten. Die Jugendlichen zu erreichen und untereinander zu vernetzen ist die Voraussetzung für Jugendarbeit. Und das Bestreben sollte immer sein ALLE Jugendliche mit ins Boot zu holen, nicht nur solche die bereits engagiert sind. „Wir müssen aufpassen, dass wir nicht nur „Eliten“ in der Jugendbeteiligung haben.“ Diese Aussage von Dr. Markus Eltges vom BBSR, im Rahmen der 2. Erfahrungswerkstatt in Zell am Harmersbach, ist ein wichtiges Signal für die Jugendbeteiligung.

2.3 Bürgerbeteiligung und Konzepte der Stadtentwicklung

2.3.1 Methoden und Ansätze der begleitenden Bürgerbeteiligung

Zell am Harmersbach hat sich dazu entschieden, frühzeitig die Einwohnerschaft mit einzubinden und die Einwohnerbeteiligung damit als wichtiges Element dieses Prozesses zu manifestieren. Im Juni 2016 fand deshalb eine Einwohnerversammlung in der Ritter v. Buß Halle statt, mit knapp 500 Teilnehmern. Zu acht Themenschwerpunkten hatten die Teilnehmer bei der Einwohnerversammlung die Gelegenheit, ihre Wünsche, Vorschläge und Ideen in das Projekt einzubringen. Vorab informierte Bürgermeister Pfundstein über die aktuellen Entwicklungen in Zell am Harmersbach und gab einen Ausblick. Prof. Dr. Dehne stellte das Projekt ExWoSt vor. Anschließend begann die Diskussion und Interaktion mit den Einwohnerinnen im Rahmen der Open Space Methode. Die Open Space Methode wird im Flyer zur Einwohnerversammlung beschrieben (siehe auch Anhang). An acht „Themen-Terminals“ konnten die Teilnehmer diskutieren und ihre Anregungen, Wünsche und Kritiken einbringen. Die lokale Projektagentur und Teilnehmer der Szenariogruppe moderierten und dokumentierten mit je 2 Personen die Themen-Terminals. Eine große Wand im Foyer zeigt auf „Steckbriefen“ die Teilnehmer der Szenariogruppe, ihre Motivation und was ihnen an Zell gefällt.

Die Themen an den Terminals

| | |
|--|---|
| <p>SENIOREN/JUGEND/FAMILIE Nachbarschaftshilfe, Schulsozialarbeit, Jugendhaus, Barrierefreiheit Mehrgenerationen, Jugendkultur, Seniorentreff</p> | <p>VERKEHR/MOBILITÄT Beipass, Alternativer Verkehr, ÖPNV, Parken Fußgänger, Radfahrer</p> |
| <p>BILDUNG/SOZIALES Schule, Ausbildung, Kinderbetreuung Integration, Ärztliche Versorgung</p> | <p>TOURISMUS/KULTUR/ FREIZEIT Marke Zell, Neues Profil, Sport Vereine, Brauchtum</p> |
| <p>HANDEL/GEWERBE/WIRTSCHAFT Einzelhandel, Regionalität, Nahversorgung Standortattraktivität, Gastronomie</p> | <p>UMWELT/KLIMA/ENERGIE Grünflächen/ Park, Offenhaltung Alternative Energien, Nachhaltigkeit Naturpark</p> |
| <p>ZELL 2030/WIR 2030 [UTOPIE] Thementreffpunkt für Gedanken, Ideen, Visionen, keine Gedanken und Ideen sind „tabu“.</p> | <p>STADTENTWICKLUNG/ WOHNEN Stadtgestaltung, Künftiger Wohnraum Industriegebiete, Flächennutzung</p> |

Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Einwohnerversammlung erfolgte unter der Leitung der lokalen Projektagentur in Zusammenarbeit mit der Szenariogruppe und der Verwaltung. Die Themen und Methodik wurden gemeinsam erarbeitet. Die Ergebnisse wurden dokumentiert, von der lokalen Projektagentur aufbereitet und in einem gemeinsamen Meeting nach der Einwohnerversammlung bewertet. Was ist machbar? Was wären mögliche Szenarien für Zell? Was ist kurzfristig, mittelfristig und langfristig umsetzbar? Welche Prozesse können parallel laufen? In einer Serie in der lokalen Presse, Schwarzwälder Post, wurden die Ergebnisse der einzelnen Themenschwerpunkte über zwei Wochen kommuniziert.

Zudem stehen die Ergebnisse auf zell.de zur Verfügung und wurden für eine Ausstellung aufbereitet und im Prozess stetig aktualisiert. Diese aufbereiteten Ergebnisse bildeten die Grundlage für die 2. Szenariowerkstatt in der erste Roh-Szenarien näher beschrieben wurden. Damit schließt sich der Kreis der Einwohnerbeteiligung da die Themen der Einwohner auch die Themen des gesamten Szenarioprozess sind und sich in vielen Punkten in der Zukunftsgeschichte wiederfinden.

Die Einwohnerbeteiligung in Zell am Harmersbach in der Übersicht:

- Szenario Gruppe
- Unter - Arbeitsgruppen (mit Schwerpunktthemen)
- Jugendbeteiligung (waren auch vertreten in der Szenario Gruppe ab Szenario Werkstatt III)
- Kompetenzteam Verkehr
- Ideenbriefkasten für Rückmeldungen und Anregungen
- Mailadresse 2030@zell.de für Rückmeldungen und Anregungen
- www.zell.de
- Ausstellungen und Diskussionsforen
- ...

Alle Prozesse wie Vorbereitungen und Durchführungen von Veranstaltungen, Pressearbeit etc. pp liefen und laufen in enger Abstimmung mit Verwaltung und lokaler Projektagentur. Die lokale Projektagentur zeichnet sich verantwortlich für die Organisation, Konzeption und Durchführung des Prozess, laut Ablaufplan und den Aktionen und Themen die aus dem Prozess generiert wurden, wie: Kompetenzteam Verkehr, Arbeitsgruppen und Jugendbeteiligung.

Die Ergebnisse aus den Prozessen stellen sich wie folgt dar:

Szenariogruppe

Die Ergebnisse der Szenariowerkstätten und der Zukunftsgeschichte, im Abschluss Bericht bereits ausführlich beschrieben.

Unter - Arbeitsgruppen (mit Schwerpunktthemen)

Deckt sich mit den Ergebnissen der Szenariogruppe und der Zukunftsgeschichte

Jugendbeteiligung

Die Ergebnisse der Jugendbeteiligung sind in Punkt 2.2.2 ausführlich beschrieben und müssen deshalb an dieser Stelle nicht weiter ausgeführt werden.

Kompetenzteam Verkehr

Das Kompetenzteam Verkehr arbeitet in vielen Meetings an einem integrierten Verkehrskonzept. Dabei geht es um Szenarien den Verkehr zu entspannen und zu verteilen. Szenarien und Ideen sind abgestimmt mit Städte- und Verkehrsplaner die Teil des Kompetenzteams sind.

Ein erstes umgesetztes Projekt war die Sperrung der Kirchstraße, für einen Testzeitraum von sechs Monaten. Ergebnisse aus dieser Testphase sind kommuniziert und fließen in das Verkehrsszenario und das Handlungskonzept mit ein. Im Dezember 2017 verabschiedete der Gemeinderat eine Einbahnstraßenregelung mit Geschwindigkeitsbegrenzung. Viele positive Ergebnisse der Testphase wurden beibehalten und umgesetzt:

- Keine Linksabbieger mehr von Hauptstraße Richtung Kirchstraße (Entlastung der Hauptstraße)
- Verkehrsfluss in ein großes Wohngebiet, Schule und Kindergarten hauptsächlich über Nordracherstraße (inklusive Schulbusverkehr), dadurch Entlastung der Hauptstraße, ...
- Aufenthaltsqualität: Außenbewirtung mit Einbahnregelung in der Kirchstraße weiterhin möglich.
- allgemein: weniger Autos im Städtle

Das Verkehrskonzept wird genau hier ansetzen. Es ist das erklärte Ziel den Verkehr im Städte zu reduzieren. Durch Bypass Lösungen und Umfahrungen soll die Hauptstraße entlastet werden.

Ausstellungen und Diskussionsforen

Wichtigste Ausstellungen mit Diskussionsforen im laufenden Prozess waren die Ausstellung im leerstehenden Nebengebäude des Rathauses im Dezember 2016 und die Ausstellung im Rathaus ab Februar 2018. Die Ausstellung im leerstehenden Nebengebäude des Rathauses zeigte einen Zwischenstand und die ersten Ideen zum Verkehrskonzept. Im Rathaus ist seit Februar 2018 der Prozess und seine Schritte beschrieben die Zukunftsgeschichte visualisiert wie auch und die schnellen und kleinen Projekte auf Projektdatenblättern ausgestellt.

Ideenbriefkasten für Rückmeldung und Anregungen / Mailadresse 2030@zell.de für Response und Anregungen / www.zell.de

Dies ist ein laufender Prozess, neue Informationen werden auf der Webseite Zell aktualisiert. Mailadresse und Ideenbriefkasten dienen Anregungen, Kritik und Ideen und die Infos werden an die lokale Projektagentur weiter geleitet, die wiederum alle Infos kanalisiert, dokumentiert und entsprechend reagiert. Z.B. Kritik und Anregungen zur Situation Kirchstraße, kontaktieren und einbinden neuer Mitglieder für Kompetenzteam Verkehr und Szenario Prozess, etc. pp

Bewertung der gewählten Methoden:

(a) durch die Kommune:

Die gewählten Methoden wie die Szenariomethode und die Open Space Methode haben den großen Vorteil dass sich viele Einwohner am Projekt beteiligen können.

(b) durch die LPA:

Sowohl die Open Space Methode als auch das Jugend Bar haben sich als sehr gute Methoden der Einwohnerbeteiligung erwiesen. Beide werden weiterhin eingesetzt, die Open Space Methode im Rahmen der Erstveranstaltung „Vereinsforum“ das Jugend Bar Camp im Mai 2018 im Rahmen des FiFa Playstation Turniers.

2.3.2 Konzepte der Stadtentwicklung

Das „Kompetenz Team Verkehr“ hat bereits 2016 erste Ausarbeitungen und Szenarien für ein Verkehrskonzept erstellt und anhand von Grobplänen skizziert. Diese wurden veröffentlicht und in einer Ausstellung im Rahmen eines Bürgerforums präsentiert und diskutiert.

Mit der Sperrung eines Teilstücks der Kirchstraße mit verkehrsberuhigter Zone wurde ein Pilotprojekt gestartet, das als Probephase auf sechs Monate angesetzt ist. Einhergehend mit dieser Maßnahme werden folgende weitere Projekte verfolgt: Radwegführung, Parkkonzept, Platzgestaltung, Fußgängerleitsystem. Dies alles werden Bestandteile des integrierten Verkehrskonzeptes.

Die vier Themen der Arbeitsgruppen werden im zweiten Workshop im Juli 2017 weiter ausgearbeitet. Beim Thema Vereinsforum ist ein Infotag mit Workshop mit den Vereinen geplant um diese frühzeitig zu beteiligen. Aktuell wird an einem neuen Fußgänger-Leitsystem gearbeitet.

Eine weitere Einwohnerversammlung ist in Vorbereitung, um die Einwohner vor der entscheidenden Phase auf den aktuellen Stand zu bringen. Es sollen wiederum ihre Ideen und Gedanken mit eingebracht werden.

Meilensteine (siehe Arbeitsschritte aus Gliederungspunkt 1.1.2)

Weitere Prozesse zum Konzept:

Vergabe und Betreuung einer Bachelorthesis mit dem Thema:

„Eventmarketing als Instrument des Stadtmarketing – Entwicklung eines Veranstaltungskonzeptes für die Zielgruppe 16-29 Jahre, am Beispiel der Stadt Zell am Harmersbach“

Die Bachelorarbeit wird von der lokalen Projektagentur betreut, die Studentin hat am Jugend-BarCamp teilgenommen und die Thesis ist Inhalt der Workshops zur Jugendbeteiligung. Abgabetermin war Mai 2017, Note:1,4 / Inhalte der Bachelorarbeit werden bereits 2018 im Mai mit einer Jugendveranstaltung umgesetzt.

Vergabe und Betreuung einer Bachelorthesis mit dem Thema:

„Wenn der Handel handeln soll - Eine Evaluation zur Umsetzung des Stadtmarketing-Instrument "City Commitment" in Zell am Harmersbach.“

Die Bachelorarbeit wird von der lokalen Projektagentur betreut, Abgabetermin: Juli 2017 / Note: 1,7
Inhalte der Bachelorarbeit sind bereits im City Commitment umgesetzt.

Aufgrund der vielen Schnittstellen und engen Verzahnung aller Prozess und Konzepte mit dem Szenario Prozess sind alle Inhalte auch Inhalte des Szenario.

2.4 Gesamteinschätzung Zukunftsprozess

2.4.1 Allgemeine Bewertung

(a) durch die Kommune

Mit der Auswahlentscheidung zur Teilnahme am Forschungsprojekt des Bundesbauministeriums "Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen" war schnell klar, einen verständlicheren und vor allem kürzeren Begriff für das Projekt zu finden. Unter der Bezeichnung "Zell2030" haben wir deshalb von Anfang an versucht, die Bürgerinnen und Bürger über den laufenden Prozess zu informieren. Vereinzelt wurde immer wieder Kritik dahingehend geäußert, dass der Zukunftsprozess schwer durchschaubar sei ("was macht Ihr da eigentlich") und würde sich mit zu langen Pausen über mehr als 3 Jahre hinziehen. Die Entscheidung zur Teilnahme als eine von bundesweit 8 Kleinstädten ist bekanntlich im Juni 2015 in Berlin gefallen. Der eigentliche Projektstart konnte erst mit einer Zeitverzögerung von ca. 5 Monaten beginnen. Die Pausen zwischen den Szenariowerkstätten vor Ort und den überregionalen Erfahrungswerkstätten wurde deshalb vereinzelt als zu lange empfunden. Insgesamt betrachtet waren diese Zeitspannen jedoch notwendig, um die einzelnen Projektschritte gut vor- und nachbereiten zu können. Die wissenschaftliche Begleitung durch eine Forschungsassistenz hat sich aus unserer Sicht bestens bewährt. Die Hochschule Neubrandenburg hat zusammen mit dem gesamten Team des Bundesbauministeriums, dem Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) sowie dem Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) das Projekt sehr

professionell betreut. Die Idee, den Prozess durch eine Begleitassistentin vor Ort zu unterstützen, hat sich nach unserer Auffassung als sehr hilfreich erwiesen. Herr Professor Dr. Dehne und sein Forschungsteam der Hochschule Neubrandenburg haben den Prozess hervorragend gesteuert und es immer wieder geschafft, alle Teilnehmer "mitzunehmen". Sie haben - teilweise mit Umwegen - das Projekt zielgerichtet gelenkt und dafür Sorge getragen, dass alle Hinweise, Anregungen, Ideen und sonstigen Einwände berücksichtigt wurden. Wir möchten uns an dieser Stelle ganz herzlich für die hervorragende Zusammenarbeit beim gesamten Projektteam bedanken.

Mit der erstmaligen Erforschung der peripheren Kleinstädte zwischen 5.000 und 20.000 Einwohner ist es aus unserer Sicht wirklich gut gelungen, die Stärken und Schwächen einer Kommune dieser Größenordnung herauszuarbeiten. Nicht nur für die teilnehmenden Gemeinden brachte der Quervergleich einen überaus wichtigen Erkenntnisgewinn. Trotz aller Unterschiede in geographischer, geschichtlicher, finanzieller, emotionaler oder auch traditioneller Hinsicht, verbindet die sehr unterschiedlichen Kleinstädte sehr vieles. Vor allem aber lässt sich zusammenfassend festhalten, dass wir bei allen Unterschieden letztlich vor den gleichen Herausforderungen stehen. Seien es Fragen zur Mobilität, Arbeitsplätzen vor Ort, Gestaltung der Ortsmitte, einer ausreichenden Finanzausstattung, Familien- Jugend- oder Seniorenthemen, der Zukunftsfähigkeit von Vereinsstrukturen oder auch im Bereich Wohnen und Bauen, um nur beispielhaft die wichtigsten Themenbereiche aufzuzählen. Überall können gemeinsame Ansätze für sinnvolle Lösungsmöglichkeiten genutzt werden. Insofern ist die Erforschung der Kleinstädte nicht nur für uns teilnehmende Kommunen ein wertvoller Erkenntnisgewinn.

Im Ort hat die Teilnahme am Projekt vor allem die Bürgerinnen und Bürger sehr interessiert und zum Mitmachen animiert. Wir haben in Zell am Harmersbach das Projekt Zell2030 im Juni 2016 mit einer Einwohnerversammlung offiziell gestartet. Über 500 Teilnehmer waren der Einladung gefolgt. Sie haben die Chance genutzt, mehr als 600 Ideen und Vorschläge in den Prozess einzusteuern. Auf diesem "Marktplatz" der Ideen wurde mit der open-space-Methode in unserer Schulsporthalle an verschiedenen Themen-Tischen eifrig diskutiert und gesammelt. Eine rege Diskussion zwischen Jung und Alt hat dazu geführt, dass sich fast alle aktiv beteiligt haben. Viele haben zufrieden den Nachhauseweg angetreten und noch lange begeistert von der Möglichkeit dieser Bürgerbeteiligung gesprochen. Seit 2015 haben inzwischen 3 Einwohnerversammlungen stattgefunden. In den beiden letzten Informationsveranstaltungen ging es dabei im Wesentlichen um die Sanierung einer Ortsdurchfahrt auf einer Länge von 2 km. Mit ebenfalls rund 500 Besuchern wird deutlich, wie interessiert die Bürgerinnen und Bürger die Veränderungen im Ort zur Kenntnis nehmen und sich informieren wollen. In einer Gemeinderatssitzung haben sogar rund 140 Zuhörer Platz genommen. Die Umgestaltung und neue Verkehrslenkung einer innerstädtischen Straße stand im Mittelpunkt der Sitzung. Im Vorgriff auf ein Verkehrskonzept war das Interesse somit riesengroß.

Eine aktive Bürgerbeteiligung ist demzufolge ein wichtiges Instrument, um möglichst viele Bürgerinnen und Bürger für Veränderungen zu begeistern. Die richtige Vorgehensweise und der Hinweis, dass am Ende der Gemeinderat die maßgeblichen Entscheidungen treffen muss, sollte stets betont werden. Ansonsten werden möglicherweise Erwartungen geweckt, die am Ende eines Prozesses womöglich nicht befriedigt werden können. Eine kritische Minderheit, die sich lautstark artikuliert, darf letztlich nicht bestimmen, was eine zufriedene Mehrheit am Ende zu tun und zu lassen hat.

In jedem Fall hat das Projekt Zell2030 das "Wir-Gefühl" gestärkt. Außerdem werden durch dieses Projekt die Kleinstädte wieder stärker wahrgenommen. Kleinstädte sind für den Zusammenhalt einer Gesellschaft wahrscheinlich wichtiger als anonyme Großstädte. Damit das auch in Zukunft so bleiben kann, müssen die zahlreichen Herausforderungen einer Kleinstadt aktiv gelöst werden. Die zunehmende Globalisierung, die Konzentration von Arbeitsplätzen oder auch die zunehmende Digitalisierung sind Entwicklungen, denen aktiv mit den Stärken einer Kleinstadt begegnet werden muss. Viele Förderprogramme, die das Zusammenleben in einer Großstadt erleichtern, sind für kleine Städte nicht geeignet. Die Work-Life-Balance wird in Zukunft eine noch viel größere Rolle spielen als heutzutage. Wohnen, wo andere Urlaub machen, lautet deshalb auch einer unserer Werbesprüche. Für viele ist die Balance zwischen Arbeit und Freizeit zunehmend wichtiger. Eine Kleinstadt hat diesbezüglich gute Argumente.

Das Forschungsfeld "Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen" nimmt erstmals diese Kommunen in den Blick. Natürlich verbinden alle teilnehmenden Gemeinden damit die Hoffnung, künftig monetär davon profitieren zu können. Schon jetzt hat sich jedoch die Teilnahme gelohnt. Es wird ein vom Bund finanziertes städtebauliches Handlungskonzept erstellt, das als Handlungsleitfaden für die nächsten Jahre eine wertvolle Unterstützung sein wird. Ein "roter Leitfaden" für die anstehenden Herausforderungen in Zell am Harmersbach. Dafür ein herzliches Dankeschön an alle Akteure, die sich in das Projekt Zell2030 eingebracht haben und noch einbringen werden. Besonders wichtig wird es nach Abschluss der eigentlichen Projektphase Mitte 2018 sein, den Prozess der aktiven Bürgerbeteiligung aufrecht zu erhalten. Hier sollten die Erfahrungen aller teilnehmenden Kleinstädte einen wertvollen Beitrag leisten können.

(b) durch die LPA Kommune

In der IV. Szenario Werkstatt wurden die Fragen von Prof. Dr. Peter Dehne: „Ist das Szenario das Wunschbild unserer Stadt und sind das die richtigen Leuchtturmprojekte und Handlungsfelder?“ einstimmig mit Ja beantwortet. Auch die Stadtbevölkerung nimmt die Zukunftsgeschichte sehr positiv an. Viele Rückmeldungen bestätigen dies.

Die Vielzahl der Arbeitsschritte verdeutlicht, dass der Prozess ernsthaft und intensiv geführt wurde. Die Bildung verschiedener Arbeitsgruppen und die Beteiligung der Einwohner über den gesamten Prozess stellt sicher, dass sich das Interesse gehalten hat; nicht zuletzt durch die Zukunftsgeschichte in der IV. Szenario Werkstatt. Bei allen Teilnehmern war sichtlich erkennbar, mit der Geschichte etwas Greifbares zu haben, das präsentiert werden kann und schrittweise umsetzbar ist. Die Geschichte ist zwar frei erfunden. Sie enthält jedoch ausschließlich Elemente aus dem Szenarioprozess. Das noch zu erstellende Strategie- und Handlungskonzept muss nun die Ideen in entsprechende Konzepte übersetzen bzw. verbinden.

Die Einwohnerversammlung war ein guter Start und hat viel zum Erfolg beigetragen, das Interesse war riesig. Wichtig war und ist, dass aus der Fülle der Ergebnisse aus dem Open Space Workshop sehr viele sich in der Zukunftsgeschichte wiederfinden. Die hohe Akzeptanz und Zustimmung zur Zukunftsgeschichte zeigt, dass der Prozess bisher erfolgreich war.

Auch nach Meinung der lokalen Projektagentur ist der Szenario Prozess der RICHTIGE für Zell, was sich in der großen Beteiligung auch über die Zeit manifestiert. Einen großen Anteil daran trägt sicherlich die Forschungsassistenz, auch wenn in den Szenariowerkstätten der Prozess immer wieder kritisch hinterfragt wurde, was überaus wichtig ist für solch einen Prozess. Mit ihrer Arbeit, der Methode, die souveräne und professionelle Arbeit hat sie den Szenario Prozess positiv geprägt und begleitet und ist immer auf die Fragen und Bedenken der Teilnehmer eingegangen.

Sämtliche Veranstaltungen waren sehr gut geplant, organisiert und durchgeführt – professionell wie der gesamte Prozess. Zu nennen sei an dieser Stelle der Szenario Prozess an sich durch die Forschungsagentur, die Szenariowerkstätten, die Einwohnerversammlung, die Erfahrungswerkstätten in den Gemeinden und die Zwischenbilanz-Veranstaltung in Berlin.

Das die Jugendbeteiligung aktuell wieder volle Fahrt aufnimmt ist im Besonderen zu erwähnen. Die angestoßenen Projekte lassen hoffen, dass die Jugend in Zell auch sagen kann: „Mein Städte“

Sehr aktiv ist auch das Kompetenzteam Verkehr, welches mit fachlich kompetenten Personen sehr gut besetzt ist. Sie haben sehr viel vorgearbeitet und viele Ideen und Machbarkeitsstudien entwickelt. Jetzt gilt es diese zeitnah durch einen Verkehrsplaner auszuarbeiten und im Handlungskonzept bis Mitte 2018 zu dokumentieren. Unserer Einschätzung nach hat das Projekt Kirchstraße mit den zum Teil heftigen Reaktionen die Umsetzung des Verkehrsszenarios etwas gehemmt.

Den Prozess „Pilot-Testphase Kirchstraße“ tatsächlich zu realisieren, ist mit Sicherheit ein Meilenstein im Szenarioprozess. Früher wäre es nicht zur Testphase gekommen und trotz aller Gegenwehr und Kritik hat die Testphase viele positive Ergebnisse erbracht, die in die neue Regelung mit eingeflossen sind und auch ein Teil des Verkehrskonzeptes sein werden. Die Umsetzung der neuen Verkehrsregelung in der Kirchstraße wurde letztendlich mit einer großen Mehrheit im Gemeinderat mitgetragen.

„Wir müssen schnell erste Dinge in die Umsetzung bringen, damit das Engagement nicht aufhört, „Wie weiter?“ Diese Aussage aus der IV. Szenariowerkstatt wird aktuell durch die kleinen und schnellen Projekte bereits umgesetzt und ist als weiteres positives Signal für den Szenarioprozess zu sehen.

2.4.2 (Zwischen-) Bewertung, Problem der „Parallelität der Prozesse“

Dieser Punkt wird in der Gliederung Nummer 2.5 ausführlich erklärt.

2.4.3 Die fünf wichtigsten Potenziale für eine stabile Zukunftsentwicklung der Kommune

1 Bürgerliches Engagement (Wir Gefühl)

„Mein Städtle“ steht als Synonym für den Prozess der Einwohnerbeteiligung. Die Identifikation der ZellerInnen mit ihrer Stadt ist der Schlüssel für eine erfolgreiche Zukunftsentwicklung. Den Elan aus der Szenario Gruppe, den Arbeitsgruppen und den in 2018 gestarteten kleinen und schnellen Projekten gilt es aufzunehmen und auszubauen. Eine professionelle Moderation und Begleitung dieser Entwicklung auch über das Forschungsfeld hinaus ist ein Schlüssel für eine erfolgreiche Entwicklung Zell am Harmersbachs.

2 Infrastruktur / Florierende Wirtschaft

Schnelles Internet ist das zentrale Element für den Erhalt und Ansiedlung von Handel, Gewerbe und Industrie. Neue Wege gehen und sich den Aufgaben der Zeit zu stellen wird ein Schlüssel für eine stabile Zukunftsentwicklung sein. Die Beiträge des Zukunftsforschers Klaus Burmeister (foresightlab): System Stadt 2030 – Trends und Herausforderungen während der ersten Erfahrungswerkstatt in Bad Lobenstein und von Keynotespeaker Jon Erni während der Zwischenbilanzveranstaltung im Bundesumweltministerium in Berlin verdeutlichen dies. In der Zukunftsgeschichte finden sich viele

Elemente aus diesen Aktionen und Studien. Zell am Harmersbach muss die Rahmenbedingungen* dafür schaffen um den Mix aus Handel, Gewerbe und Industrie erfolgreich in die Zukunft zu führen. Konsequenz, zeitnah und stets in Kooperation mit den Beteiligten.

* u.a. der Ausweisung von Gewerbeflächen, für die zukünftige Ansiedlung von Gewerbebetrieben.

3 Wohnungspolitik

Dieses Thema ist im Szenarioprozess eher untergeordnet und wenig repräsentiert, ist jedoch ein Zukunftsthema und spielt eine wichtige Rolle in Verknüpfung mit vielen Bereichen. Die Wohnungspolitik ist vor allem in großen Städten eine große Herausforderung, Zell am Harmersbach als periphere Kleinstadt im wirtschaftlich starken Südwesten hat tendenziell einen Wohnungsmangel, weshalb das Thema in den Zukunftsprozess und im Handlungskonzept eine wichtige Rolle spielen muss. (Stichwort: Sozialer Wohnungsbau)

4 Aufenthaltsqualität

Nimmt man sich die Zeit und hört der Zukunftsgeschichte intensiv zu, erlebt man „Mein Städtle“, in dem man gerne lebt, indem die Jugend eine Perspektive erkennen kann. Diese Aufenthaltsqualität ist eines der größten Potenziale und muss wie in der Geschichte beschrieben, erhalten und entwickelt werden – Attraktives Wohnumfeld für alle Beteiligten (Jugend und Familien, Senioren, Betriebe, Gäste ...)

Die Innenstadt als Herzstück spielt hier sicherlich eine zentrale Rolle. Viele Teilnehmer und Experten aus dem Kompetenzteam Verkehr sehen genau hierin das größte Potenzial: Eine attraktive Innenstadt spielt in den Überlegungen des städtebaulichen Handlungskonzeptes eine entscheidende Rolle.

5 In Szenarien und Visionen zu denken

„Hast Du eine Vision von Deiner Zukunft, erreichst Deine Ziele aber nur langsam, bist Du immer noch schneller als diejenigen, die ohne Sinn und Perspektive umherirren und atemlos durch die Nacht ihren bedeutungslosen Wünschen hinterherjagen.“ Joachim Nusch

*„Den größten Fehler, den man im Leben machen kann, ist, immer Angst zu haben, einen Fehler zu machen.“
Dietrich Bonhoeffer*

Wie in diesem Abschlussbericht bereits erwähnt, ist es wichtig in Szenarien und Visionen zu denken. Der Szenarioprozess in Zell Harmersbach zeigt, dass dies der Mehrzahl der Einwohner, repräsentiert durch die Szenario Gruppe, schwer fällt. In der Zukunftsgeschichte sind einige „Visionen und Szenarien“ hierzu beschrieben.

2.4.4 Die fünf wichtigsten inhaltlichen Ergebnisse des Zukunftsprozesses

1. Die Zukunftsgeschichte
2. kleine und schnelle Projekte
3. Das Kompetenzteam Verkehr / Ausarbeitung des integrierten Verkehrskonzept
4. Das Pilotprojekt Kirchstraße
5. Bildungen der Arbeitsgruppen mit ihren Ergebnissen

(Inhalte siehe Anhang)

Diese fünf Ergebnisse sind aus dem Szenarioprozess heraus entstanden. Sie sind gleichzeitig Strategieansätze und Grundlage für eine wirtschaftliche, soziale und städtebauliche Entwicklung in Zell am Harmersbach. Die Übertragung der Ergebnisse in ein städtebauliches Handlungskonzept findet zurzeit statt und soll bis Mitte 2018 fertig gestellt sein. Dieses dient als Grundlagenpapier für die weitere Vorgehensweise.

2.4.5 Die fünf wichtigsten Prozessergebnisse

Die Prozessergebnisse, die inhaltlichen Ergebnisse (2.2.4) und die Erfolgsfaktoren (2.4.6) sind in einigen Bereichen identisch. So sind z.B. die Bildung von **Arbeitsgruppen** und des **Kompetenzteam Verkehr** Ergebniss des Prozesses, sie tragen jedoch maßgeblich zum Erfolg des Zukunftprozesses bei. Das **Projekt Kirchstraße** ist ein weiteres wichtiges Ergebniss des Prozesses und wäre ohne den Szenarioprozess nicht realisiert worden. Die Aufstellung von **Mobilitätsszenarien** bringt eine alternative Sichtweise in das Verkehrsszenario. Mit der **Zukunftsgeschichte** und den **kleinen und schnellen Projekten** hat Zell Ergebnisse die greifbar sind und teilweise schon in der Umsetzung.

2.4.6 Die fünf wichtigsten Erfolgsfaktoren

1 Das Engagement der Bürger

Bürgerliches Engagement und Beteiligung ist gleichzeitig Potenzial und Erfolgsfaktor (siehe auch Beschreibung in Punkt 2.4.3)

2 Die Szenariogruppe / Arbeitsgruppen / Kompetenzteam Verkehr

Die Szenariogruppe, aus der auch die Themen für den Prozess und die Arbeitsgruppen entstanden sind, ist sehr konstruktiv, aktiv und motiviert. Dem Kompetenzteam Verkehr und den Arbeitsgruppen die unter anderem die kleinen und schnellen Projekte begleiten und umsetzen.

3 Die Entschlossenheit und Unterstützung der Verwaltung

Ohne die Zustimmung, Akzeptanz und Unterstützung von höchster Stelle und aus der Verwaltung kann und wird ein solcher Prozess nicht erfolgreich sein. In Zell am Harmersbach ist der Prozess „Chefsache“. Ein wichtiges und starkes Signal nach innen und außen, was sich nicht zuletzt in der starken Einwohnerbeteiligung zeigt. Allerdings bedarf es der konsequenten Umsetzung durch die maßgeblichen Entscheidungsträger.

4 Moderation und professionelle Begleitung des Prozesses (Stadtmarketing)

Der Einsatz einer lokalen Projektagentur als Bindeglied zwischen Forschungsassistenz und dem Prozess vor Ort. Wie in 2.1.9 beschrieben wird eine professionelle Begleitung über das Forschungsfeld hinaus ein wichtiger Erfolgsfaktor sein, damit der Prozess (im Ehrenamt) am Laufen bleibt. Die Selbstorganisation in AGs erfordert zwingend professionelle Unterstützung.

5 Austausch mit den anderen Städten / Erfahrungswerkstätten

Die Erfahrungswerkstätten waren und sind ein wichtiger Mosaikstein im Forschungsfeld und befördern den Zukunftsprozess. Wünschenswert wäre, dass dieser Austausch auch nach dem Forschungsfeld fortgeführt wird, idealerweise unter Begleitung der Forschungsassistenz.

2.4.7 Die fünf größten Probleme und Hemmnisse

1 Finanzielle Forderungen und Wünsche

Die Projekte sollen realisierbar und finanzierbar sein. Die Stadt Zell hat einige Großprojekte zu realisieren, die in den kommenden Jahren immense Finanzmittel binden. Das Handlungskonzept sollte deshalb auch stets die Finanzen in den Blick nehmen.

2 Gefahr der „Schublädierung“

Dieser Begriff wird umgangssprachlich in Zell oft genannt. In früheren Arbeitskreisen sind im Rahmen von Beteiligungsprozessen schon Ideen und „Konzepte“ entwickelt worden. Es blieb jedoch in den meisten Fällen bei den Ideen und Konzepten. Sie verschwanden in der Schublade. Aus dieser Historie heraus ist der Begriff „Schublädierung“ entstanden. Im Szenarioprozess wurde dieser Begriff vor allem in den Szenariowerkstätten des Öfteren genannt und damit die Sorge, dass es mit dem Prozess 2030 ähnlich verlaufen könnte, wie in der Vergangenheit bereits geschehen.

3 Intervalle der Szenario Werkstätten

Die Zeitabstände zwischen den Szenariowerkstätten waren sehr groß. Viele Rückmeldungen aus der Szenariogruppe haben dies bestätigt. Und was passiert nach Abschluss des Szenarioprozesses? In den Erfahrungswerkstätten kam mehrfach der Wunsch auf, den Szenarioprozess durch das Ministerium bzw. die Forschungsassistenz weiter zu begleiten.

4 Rückgang der Einwohnerbeteiligung und mangelndes Interesse

Die Einwohnerbeteiligung als zentrales Element des Prozesses darf nicht zurückgehen. Sie muss aktiv weiter geführt werden und die Zeller müssen Teil des Zukunftsprozesses bleiben.

5. Fehlende Einflussmöglichkeiten auf kommunaler Ebene

Die Realisierung mancher Projektergebnisse kann nicht allein auf kommunaler Ebene entschieden werden. Teilweise fehlt es an der nötigen Finanzausstattung.



Hochschule Neubrandenburg
University of Applied Sciences

Forschungsassistenz des ExWoSt-Forschungsfeldes
Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen
projekt-kleinstadt@hs-nb.de

2.4.8 Die fünf wichtigsten nächsten Schritte

1 Umsetzung von kleinen und schnellen Projekten

2 Präsentation im Gemeinderat (April/Mai) und Verabschiedung weitere Vorgehensweise. Erstellung eines Projektplanes zur weiteren Vorgehensweise auch über das Ende des Forschungsfeldes hinaus.

3 Bilanzwerkstatt (25.05.2018) mit einer Präsentation der Ergebnisse und der Vorstellung der weiteren Schritte.

4 Klärung der finanziellen und personellen Rahmenbedingungen bis 2030 Einrichtung einer Stabstelle, Bürgerforum mit professioneller Unterstützung.

5 Fertigstellung eines städtebaulichen Handlungskonzeptes mit integriertem Verkehrskonzept (August 2018)

2.4.9 Drei gute Ratschläge für andere Kleinstädte

1 Mut zur Umsetzung von Projekten

Ein Auszug aus einer Online Kolumne der Süddeutschen Zeitung vom 29. September 2017 verdeutlicht dies:

„87 Prozent der Wähler haben am Sonntag bei der Bundestagswahl nicht für die Partei XY gestimmt. Warum fühlen sie sich so ohnmächtig angesichts einer sich radikalierenden Minderheit?“

Nehmen wir das Pilotprojekt Kirchstraße und die knapp 600 Unterschriften die diese Lösung kritisch hinterfragten, aber auch mit konstruktiven Ideen beteiligten. Von denen wiederum waren 200 Unterschriften nicht von Einwohnern aus Zell. Von den restlichen 400 Unterschriften haben viele die Maßnahme unterstützt und lediglich Änderungsvorschläge angebracht. Wahrgenommen wurde jedoch eine Unterschriftenaktion mit angeblich 600 „Gegnern“. Eine Einwohnerbeteiligung darf und muss eine Unterschriftenaktion aushalten. Sie ist sogar erwünscht. Wie können jedoch die restlichen 95 % der Einwohner beteiligt werden. Die große (zufriedene) Mehrheit schweigt.

Wie in der großen Bundespolitik kann man dieses Beispiel auch auf die kleinen Städte mit peripherer Lage

übertragen. In jedem Prozess gilt es die Mehrheiten zu aktivieren. Das ist die eigentliche Herausforderung in Beteiligungsprozessen.

2 Die Einwohnerbeteiligung

Wie in diesem Bericht schon oft erwähnt ist die Einwohnerbeteiligung aus unserer Sicht „DER“ Schlüssel zum Erfolg.

3 Einbindung aller Akteure

Es gilt zu prüfen, inwieweit man möglichst alle unterschiedlichen Akteure im Prozess beteiligen kann.

2.5 Einschätzung und Bewertung, Problem der „Parallelität der Prozesse und Konzepte“

Die Fokussierung auf vier Themen aus dem Szenarioprozess, denen sich die Arbeitsgruppen annehmen, erhöht die Chance, Ziele besser zu erreichen um am Ende des ExWoSt Prozess schon umsetzbare Ergebnisse präsentieren zu können. Jedoch muss der Ursprungsgedanke der Szenarien oder des Szenarios im Prozess weiterhin eine wichtige Rolle spielen, was sich in der Zukunftsgeschichte wiederfindet.

In Zell am Harmersbach laufen mehrere Projekte parallel, so wird es zu dem städtebaulichen Handlungskonzept ein integriertes Verkehrskonzept erstellt. Grundsätzlich müssen alle Themen in ein Gesamtkonzept einfließen, welches aber trotzdem erlaubt, einzelne Themenschwerpunkte herausgelöst zu betrachten.

Zell am Harmersbach hat sich von Anfang an dafür entschieden, die Prozesse parallel zu steuern und dadurch einen deutlich höheren Aufwand zu generieren.

Bei der langen Laufzeit ist es wichtig, dass die parallelen Prozesse immer wieder in die Szenariogruppe zurückgespiegelt werden. Alle Angelegenheiten der parallel laufenden Prozesse waren und sind Themen aus der Einwohnerbeteiligung, natürlich mit unterschiedlicher Präsenz und Gewichtung. Die Dokumentationen, Ausstellungen und Veröffentlichungen aus dem Szenarioprozess, der Werkstätten, Arbeitskreise, Verkehrsteam, etc. pp lassen eine Parallelität kaum in Erscheinung treten, machen den Prozess jedoch komplexer.

Aussagen der II. Szenariowerkstatt verdeutlichen die Komplexität und die zeitweise „Unsicherheit“

Fragestellung Forschungsassistenz:

„Wie haben Sie sich gefühlt – auch vor dem Hintergrund der gestrigen Diskussion zur Parallelität der Prozesse?“

O-Ton Teilnehmer:

„Gestern war ich erst ungeduldig, wir haben dann aber doch neue Ideen gefunden, weil wir so in die Tiefe gegangen sind.“

„Gestern war ich auch erstmal ernüchtert, mit dem heutigen Ergebnis bin ich aber sehr zufrieden – das entstehende Bild macht deutlich, dass Verkehr nicht das zentrale Thema ist, sondern für alle anderen Themen gelöst werden muss.“

3 Forschungsleitfragen

3.1 Projektspezifische Forschungsleitfragen (laut Zuwendungsantrag)

Die Stadt Zell am Harmersbach (Schwarzwald) (ca. 8.000 Einwohner) ist zusammen mit der benachbarten Gemeinde Biberach als Unterzentrum eingestuft. Sie bildet zusammen mit den Gemeinden Biberach, Nordrach und Oberharmersbach eine Verwaltungsgemeinschaft (ca. 16.000 Einwohner). Die Stadt Zell übernimmt als zentraler Ort typische kleinstädtische Funktionen als Gewerbestandort, Bildungs-, Sozial- und Verwaltungszentrum. Eine der größten Herausforderungen stellt die Verkehrsentlastung der Innenstadt dar. Dem überwiegend hausgemachten Verkehrsaufkommen, welches über die Hauptstraße abgewickelt wird, muss mit innovativen Konzepten begegnet werden. Zudem sind die Zahlen im Tourismus in den letzten Jahren rückläufig, obwohl die Stadt beachtliche Potentiale zur Stärkung des Tourismus bietet. Den Ansprüchen der steigenden Anzahl älterer Mitbürger muss ebenso Rechnung getragen werden, wie dem hohen Anteil an Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Aktuell sind in Zell-Unterharmersbach zusätzlich 151 Flüchtlinge in der Erstunterbringung. Die ersten Leerstände im Einzelhandel sind zu verzeichnen. Der Aufwertung und Gestaltung der Kernstadt muss als Zukunftsaufgabe die notwendige Priorität beigemessen werden. Ebenso muss eine sensible Baulandpolitik (Innenentwicklung und Baulandentwicklung) den Ansprüchen der Generationen angepasst werden. Grundsätzlich bietet die Stadt großes Entwicklungspotential, was nicht zuletzt der Portallage, der touristischen Attraktivität und den gesunden mittelständischen Unternehmen zu verdanken ist.

Mit der Teilnahme als Modellvorhaben am ExWoSt-Forschungsfeld und speziell dem Zukunftsprozess, möchte Zell am Harmersbach Wege und Möglichkeiten prüfen, wie sich die Kommune zukunftsfähig und nachhaltig entwickeln kann. Dies bezieht sich auf die eigene Stadtentwicklung, aber auch auf wichtige Bündelungs- und Ankerfunktionen für das Umland, u.a. mit Arbeitsplatz-, Wohn-, Versorgungs-, Bildungs- und Kommunikationsangeboten.

Dafür ist Zell am Harmersbach bereit, den Blick auf vorhandene und neue Potenziale im Rahmen des angedachten Zukunftsprozesses des ExWoSt-Forschungsfeldes aktiv zu öffnen und diese zu erschließen. Der steigende Anteil älterer Mitbürger erfordert eine Stadt der kurzen Wege. Eine qualitative Verbesserung der Verkehrssituation und des ÖPNV-Angebotes erhöht die Attraktivität. Dem überwiegend hausgemachten Verkehrsaufkommen, welches über die Hauptstraße abgewickelt wird, muss mit innovativen Konzepten begegnet werden.

Eine echte Herausforderung ist der hohe Anteil an Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Im Vergleich zu den Nachbargemeinden sind verhältnismäßig viele Haushalte auf Transfereinkommen angewiesen. Die Beratungs- und Unterstützungsangebote sind zwar vorhanden, aber angesichts der sozialen Situation (hoher Migrationsanteil, demografische Entwicklung) besteht dringender Handlungsbedarf. Die Zahlen im Tourismus sind in den letzten Jahren rückläufig. In diesem Bereich liegt noch beachtliches Entwicklungspotential. Ein eigenständiges und attraktives Profil als Standort für Tourismus hat positive Auswirkungen auf die gesamte Entwicklung. Die ersten Leerstände im Einzelhandel sind zu verzeichnen, ihnen soll frühzeitig entgegengewirkt werden. Der Aufwertung und Gestaltung der Kernstadt muss als Zukunftsaufgabe die notwendige Priorität beigemessen werden. Dazu gehört auch eine sensible Entwicklung der Baulandpolitik unter Berücksichtigung des demografischen Wandels.

Mit der Teilnahme als Modellvorhaben sind u.a. verbunden:

- Initiierung eines Einwohnerprozesses
- Suche nach Entwicklungspotenzialen
- Ermittlung von Umsetzungspfaden
- erste Initiierungsschritte

Zudem sind mit der Teilnahme als Modellvorhaben für Zell am Harmersbach u.a. verbunden der Wunsch nach deutlicher Veränderung der bisherigen Entwicklungsplanung und das Beschreiten neuer Wege. Wichtig sind der Stadt bei diesem Strategiewechsel die Ermittlung entsprechender Umsetzungspfade und das Initiieren erster Umsetzungsschritte. Die Stadt strebt die Entwicklung einer Zukunftsvision an, da diese bislang fehlt.

Zugleich soll der Zukunftsprozess durch ein transparentes Verfahren die Identifikation der Einwohner mit ihrer Stadt stärken:

Unser Ziel ist die intensive und aktive Einbindung von Einwohnern, insbesondere auch der Jugend, Handel und Gewerbe in den Prozess. Die in jüngerer Vergangenheit bereits begonnenen ersten Aktivitäten zur Beteiligung stießen auf positive Resonanz und sollen künftig im Rahmen des Projektes durch die vorgegebenen Maßnahmen und Aktionen fortgeführt werden. Nicht nur für die Stadtentwicklung, sondern auch für die gemeinsame Entwicklung mit den Gemeinden der Verwaltungsgemeinschaft erhofft sich Zell am Harmersbach positive Effekte durch den Zukunftsprozess.

Die Stadt Zell am Harmersbach möchte als Modellvorhaben Pionierarbeit für andere Städte leisten, z.B. durch die Erarbeitung übertragbarer Handlungsempfehlungen und –ansätze für andere Kleinstädte in peripheren Lagen, durch Sensibilisierung der Fachöffentlichkeit und Empfehlungen an die Politik auf Landes- und Bundesebene.

Diese Punkte dienen zur Bestands- und Funktionssicherung der Stadt Zell am Harmersbach. Daraus resultierend ergeben sich die Forschungsleitfragen für das Projekt Zell 2030:

1 Wie lassen sich die vorliegenden (und nicht umgesetzten) Planungen und Konzepte in den Zukunftsprozess integrieren? Wie wird sichergestellt, dass die Ergebnisse umgesetzt werden?

In Kapitel 2.1.8 (weiterer Umgang mit den Ergebnissen des Szenariotransfers) wird dies bereits beschrieben. Der Szenarioprozess hat sich durch die Einwohnerbeteiligung mit der Einwohnerversammlung, der Szenariogruppe und Beteiligung der Verwaltung aller relevanter Themen angenommen und diese in den Werkstätten und Arbeitskreisen entwickelt, gewertet und reflektiert. Aus den Ergebnissen ist die Zukunftsgeschichte entstanden. Nun gilt es die Ergebnisse zu isolieren und zu bewerten und in einem Grundlagenpapier zu dokumentieren. Ein Projektplan wird erstellt und steuert im Rahmen des Projektmanagements Umsetzung und Controlling.

2 Lassen sich für Zell am Harmersbach bisher unbeachtete, neue bzw. nicht entdeckte Potenziale über den Zukunftsprozess erschließen?

In Szenarien zu denken ist neu und sicher eine zentrale Komponente des Szenarioprozess. Wie schon ausgeführt war das Neuland für viele Szenariozeilnehmer. Trotzdem sind aus diesem Bewusstsein einige neue Potentiale generiert worden. Eines der größten Potenziale ist die Einwohnerbeteiligung. Der Szenarioprozess hat es geschafft die Einwohnerbeteiligung über die gesamte Laufzeit aufrecht zu erhalten.

Jetzt gilt es diesen Weg konsequent weiter zu führen und die Einwohner weiterhin als Teil des Prozesses zu beteiligen.

Als weitere Potenziale sind zu nennen:

Neue Mobilität

Die Mobilitätsszenarien (siehe Anhang) sind Überlegungen im Rahmen des Verkehrsthemas „neue Wege“ zu gehen und Alternativen zum jetzigen Verkehr aufzuzeigen und wo möglich umzusetzen. Die Mobilitätsszenarien werden auch Teil des Verkehrskonzeptes.

AmaZell

AmaZell, eine gemeinsame Onlineplattform der Geschäfte.(siehe Punkt 2.1.7)

Beispiele für lokale Online-Marktplätze: die Onlinestadt Höhr-Grenzhausen: <https://www.onlinestadt-hg.de/>;

Günzburg: <https://wir-in-guenzburg.de/> ; Bruchköbel: <http://marktplatz.bruchkoebel.de/marktplatz/> ; Wuppertal:

<https://atalanda.com/wuppertal> ; Göppingen: <https://onlinecity.gp/> oder das Local Commerce Manifest von Andreas Haderlein

ZELLEILUNG

Zellteilung (siehe Punkt 2.1.7, Szene 3) „ZELLEILUNG steht in großen bunten Buchstaben auf der Fassade. Hier wird geteilt, Wissen, Arbeit, Räume, Technik, Mahlzeiten. Zeller Handwerksbetriebe, Kleinunternehmen aus Kreativwirtschaft und Tourismus und StartUps bieten hier Schülern, Studenten und weiteren Interessierten an, im Rahmen von Praktika oder Ferienjobs verschiedene regional gesuchte Berufe ausprobieren.“ Ein innovatives Gründerzentrum auf dem Areal der ehemaligen Zeller Keramik.

3 Wie lässt sich der Zukunftsprozess mit seinen Szenarien in die regionale Entwicklung integrieren? Wie kann der Abstimmungsprozess mit den Nachbarkommunen erfolgen? Wie intensiv sind diese mit in den Prozess einzubinden?

Bisher sind die Nachbarkommunen in dem Szenario Prozess nicht direkt involviert. Seit 1974 ist die Stadt Zell erfüllende Gemeinde der Verwaltungsgemeinschaft Zell am Harmersbach, die von Zell und den Nachbarorten Biberach, Nordrach und Oberharmersbach gebildet wird. Im Prozess spielt die Integration der Nachbarkommunen bisher noch keine große Rolle, einige Projekte können und sollten jedoch nicht ohne Abstimmung mit den Nachbargemeinden erfolgen, z.B. die Mobilitätsfrage.

Die touristische Neuausrichtung mit der Ferienlandschaft Mittlerer Schwarzwald Gengenbach

Harmersbachtal ist eine Entwicklung die zeigt, dass zukünftige Projekte unter anderem in Kooperation mit Nachbargemeinden realisiert werden können.

4 Wie können Perspektiven für die Nachnutzung und Weiterentwicklung von städtischen und privaten Flächen in der Kernstadt aussehen?

Die Stadt Zell am Harmersbach hat auf ihrer Homepage eine Plattform geschaffen, auf der Mietgesuche oder Verkaufsabsichten aktiv beworben werden können. Dieses Leerstandsmanagement wird derzeit von den privaten Eigentümern leider nicht genutzt. Für die Verwaltung ist es nicht einfach, auf den Wettbewerb einzuwirken. Angebot und Nachfrage im Immobiliensektor hängen von verschiedenen Faktoren ab. Teilweise führen sehr hohe Mietpreise zu Leerständen, die vermeidbar wären. Gleiches gilt für allzu hohe Kaufpreisforderungen. Natürlich können mit den maßgeblichen Akteuren gemeinsam Ideen und Vorstellungen über die Nachnutzung und Weiterentwicklung von privaten Flächen in der Kernstadt entwickelt werden. Deren Umsetzung kann die Stadt jedoch nur bedingt beeinflussen. Zusammen mit dem Handel- und Gewerbeverein besteht z.B. die Möglichkeit, eine Nachnutzung von Ladenflächen anzustoßen. Letztlich ist es die Aufgabe einer Stadt, die infrastrukturellen Voraussetzungen für eine positive Entwicklung zu schaffen. Dazu gehören Investitionen in die Verkehrswege, Schulen oder auch in öffentliche Gebäude. Eine weitere Perspektive bilden verschiedene Förderprogramme des Bundes und der Länder, die beispielsweise darauf abzielen, innerstädtische Flächen zu aktivieren. Dazu zählen z.B. Fördermittel für den sozialen Wohnungsbau oder Stadtsanierungsmittel.

3.2 Forschungsfragen des Forschungsfeldes

3.2.1 Vor welchen Herausforderungen stehen peripher gelegene Kleinstädte in Deutschland aktuell und perspektivisch?

Im bisherigen Szenarioprozess zeigt sich deutlich welche Bedeutung das Thema Verkehr hat. Mit einem schlüssigen Verkehrskonzept können hier die Weichen für die Zukunft gestellt werden. Das Konzept muss einer übergeordneten, langfristigen Ausrichtung folgen. Die Entwicklung und Strukturierung des Einzelhandels muss im Hinblick auf die zunehmende Konkurrenz des Onlinehandels verfolgt werden. Strategien sind im Zusammenhang mit dem Modelvorhaben zu entwickeln. Jedoch schließt das kurzfristige Maßnahmen nicht aus. Im Gegenteil können diese für Interesse und Akzeptanz sorgen. Zell am Harmersbach muss weiterhin daran arbeiten, eine optimale Infrastruktur (siehe Punkt 2 und Punkt 3.2.3) zu bieten, angefangen bei der Aufenthaltsqualität, verschiedenen Rahmenbedingungen für Wirtschaft, Industrie und Handel, sich aber auch Szenarien annehmen, die zukunftsweisend sind. Die Zukunftsgeschichte zeigt bereits solche Szenarien auf.

3.2.2 Welche spezifischen Potenziale besitzen peripher gelegene Kleinstädte? Gibt es Unterschiede hinsichtlich der Ausgangssituationen und Entwicklungsmöglichkeiten?

Die Stadt Zell am Harmersbach befindet sich derzeit in einer stabilen wirtschaftlichen Lage. Aus dieser Situation heraus erscheint es oftmals schwieriger „Zeichen der Zeit“ zu erkennen und für die Stadt zukunftsfähige Entwicklungen/Potenziale zu entwickeln. Die Potentiale liegen sicher aufgrund der geographischen Lage, in der Stärkung der Zentrumsfunktion, die mit der Stärkung des Einzelhandels einhergehen muss. Weitere Potenziale ergeben sich im Tourismus und der Entwicklung bzw. Ansiedlung von zukunftssträftigem Gewerbe. Die Sanierung und Entwicklung des größten in Deutschland erhaltenen historischen Rundofens (Keramikkbrennofen) mit einer geplanten Produktion der Zeller Keramik, würde sicher zur Steigerung des Bekanntheitsgrades beitragen. Mit Sanierung der Anlage wird derzeit eine tragfähige Konzeption zur Nutzung erarbeitet. Als weiteres Potenzial dazu bietet die Portallage im Harmersbach-/Kinzigtal gute Entwicklungsmöglichkeiten im Bereich Tourismus.

Die Voraussetzungen im Bereich Kunst, Kultur und Sport bietet gute Möglichkeiten die Stadt als Kunst-, und Sportstadt in der Region zu positionieren.

3.2.3 Wie können peripher gelegene Kleinstädte in ihrer (in-)formellen, zentralörtlichen (Grund-)Funktion erhalten und gestärkt werden?

Eine intakte Infrastruktur (z.B. Schulen, Kindergärten, Kinderbetreuung, Natur, Freizeit, Kultur und ÖPNV Anbindung) bietet Einwohnern, Unternehmen wie Mitarbeitern ein lebenswertes Umfeld und sorgt für Zuzug und Gewinnung von Arbeitskräften. Dazu zählt auch die wichtige Anbindung an das schnelle Internet (Breitband). Der Erhalt und die Stärkung des Einzelhandels, der Gastronomie wird ein weiterer wichtiger Mosaikstein. Die stetige Verbesserung der Aufenthaltsqualität ist ein Entscheidungskriterium für Zell am Harmersbach – von Neubürger, Gewerbeansiedlungen wie auch Touristen.

3.2.4 Welche Kleinstadt-spezifischen "Stellschrauben" stehen Verwaltung und Politik zur Verfügung, um die Potenziale für eine nachhaltige Stärkung ihrer Kommune zu erschließen? Folgen Kleinstädte dabei besonderen Handlungslogiken?

Kleinstadtspezifisch kann man sicher die „kurzen Wege“ nennen, die zu schnelleren Entscheidungen und/oder Umsetzungen führen. Die Vertreter in Verwaltung, Politik und Arbeitskreisen kennen sich und ihre Stadt. Ein wichtiger Faktor ist sicher – so in Zell am Harmersbach – dass Parteipolitik hierbei keine Rolle spielt. Sachpolitik hat klar Vorrang. Durch eine breite Kommunikation können beinahe alle Schichten der Bevölkerung erreicht werden, was wiederum die so wichtige Transparenz und Akzeptanz wesentlich fördert. Weiter scheint es in einer Kleinstadt eher zu gelingen geeignete Akteure („man kennt sich“) aus den unterschiedlichsten Bevölkerungsgruppen zu rekrutieren.

3.2.5 Welche Strategien und Instrumente sind geeignet, Kleinstädte bei ihren Zukunftsprozessen zu unterstützen? Welche Bedeutung können dabei Szenario Prozesse haben und wie können diese in Kleinstädten bestmöglich ausgestaltet werden? Welche Rahmenbedingungen sind dabei zu berücksichtigen?

Aus den Erfahrungen in der Vergangenheit mit sogenannten „Zukunftskonzepten“ musste damals erkannt werden, dass es nicht gelungen ist, Handlungsweise und Ziele wie vorgegeben umzusetzen. In den vorhandenen Konzepten wurden Änderungen der Rahmenbedingung in keiner Weise berücksichtigt.

Solche Konzepte, so die Erfahrung, überholen sich durch das Zeitgeschehen schnell und verschwinden zuweilen in der Ablage.

Aus all diesen Erkenntnissen heraus könnte dem Szenarioprozess bei der Entwicklung von Zukunftskonzepten eine hohe Bedeutung zukommen. Mit den Instrumenten der Szenariomethodik lässt sich sicher die in einer Kleinstadt eher vorhandene Identifikation mit der eigenen Stadt nutzen, um gemeinsam eine Aufbruch-Stimmung zu erzeugen. Um Wiederholungen zu vermeiden, wird auf die Ausführungen in der Ex-WoSt-Information 50/1, Seite 8 bis 11, vollumfänglich verwiesen.

Unabdingbar ist der klare Wille von Verwaltung und Politik diesen Prozess bewusst zur Entwicklung von Zukunftsperspektiven anzuwenden.

Zu den Rahmenbedingungen gehört weiter, dass die Methodik des Szenario Prozesses (auf Zuschnitt von Kommunen) definiert wird. Zur Einführung und Begleitung eines Szenario Prozesses ist es sicher hilfreich professionelle, externe Unterstützung einzuholen.

3.2.6 Wie sind Prozesse zu gestalten, in denen Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft erfolgreich zusammenwirken? Welche Möglichkeiten bieten innovative Aktivierungsansätze?

Mit der eingesetzten Szenariomethodik wird offensichtlich für den angestrebten Stadtentwicklungsprozess ein innovatives Instrumentarium eingesetzt. Die bisherigen Stadtentwicklungskonzepte haben gezeigt, dass die festgelegten Ergebnisse und Ziele als starres System nicht geeignet waren zum Erfolg zu führen. Mit den Instrumentarien der Szenariomethodik lassen sich genau solche Entwicklungen vermeiden. Es muss Vorort begriffen werden, dass ein Stadtentwicklungsprozess nur gelingt, wenn er dem ständigen Wandel und Zeitgeschehen angepasst wird. Eine offene Beteiligung aller Akteure (Einwohner, Politik, Wirtschaft und Verwaltung) muss auf Dauer gelingen. Dies in die Stadtgesellschaft zu transferieren ist sicher eine große Herausforderung. Der Erfolg ist im großen Maße davon abhängig.

3.2.7 Welche Förder- und Unterstützungsangebote der Länder oder des Bundes gibt es für Kleinstädte in peripheren Lagen bzw. welche wären für deren nachhaltige Entwicklung notwendig?

Aus Sicht der Stadt Zell am Harmersbach ist sicher das Förderprogramm zur „Stadtsanierung“ eines der wichtigsten und nachhaltigsten Förderprogramme des Landes Baden- Württemberg.

So konnten im Laufe der letzten Jahrzehnte beinahe die komplette Kernstadt aus Mitteln der Stadtsanierung (50– 70% Förderrahmen) saniert werden. Gefördert werden damit kommunale als auch private Projekte. Ein ebenso wichtiges Instrumentarium zur Förderung kann man das „Entwicklungsprogramm ländlicher Raum“ (ELR) bezeichnen.

Mit diesem, für den ländlichen Raum, außerordentlich effektiven Förderprogramm werden insbesondere Projekte gefördert, mit denen vorzugsweise Arbeitsplätze geschaffen werden. Mit diesen beiden Förderprogrammen wurden in der Stadt Zell am Harmersbach viele wichtige und nachhaltige Projekte realisiert.

3.2.8 Welche Informations-, Beratungs- oder auch Schulungsangebote können den Akteuren in Kleinstädten helfen, ihre spezifischen Entwicklungspotenziale zu erschließen?

In der Vielfalt der Beratungs- und Schulungsangebote fällt es oftmals schwer, die richtigen und passgenauen Angebote zu finden. Die Kleinstädte sind in ihrer Struktur doch sehr spezifisch und müssen entsprechend ihren Bedürfnissen und Anforderungen die passgenauen Angebote finden. Die Szenario Methodik fehlte bisher. Für die Einführung bzw. Anwendung der Szenario Methodik wird eine Begleitung durch kompetente Partner unerlässlich. Die Open Space Methode, die in der Einwohnerversammlung angewandt wurde, zeigte sich als außerordentlich effektive Methode, da sie die Einwohner aktiv mit einbezieht und dazu animiert ihre Wünsche, Bedürfnisse und Meinungen zu äußern. Es hat sich gezeigt dass diese Methode ideal mit dem Szenario Prozess zu verknüpfen ist, sind doch viele Ergebnisse aus der Einwohnerversammlung in den Prozess eingeflossen, bereits zur Umsetzung gelangt und finden sich in der Zukunftsgeschichte wieder. Das Bar Camp im Rahmen der Jugendbeteiligung ist in Kapitel 2.2 bereits beschrieben und kritisch hinterfragt, im Falle von Zell am Harmersbach wird das BarCamp fortgesetzt, als Teil der Jugendbeteiligung. Die Ergebnisse aus dem Bar Camp sind in den Szenario Prozess eingeflossen und kommen in Teilbereichen bereits zur Umsetzung.

4 Zusammenfassung

Die Entscheidung, sich für das ExWoSt Projekt zu bewerben, war sicherlich eine zukunftsweisende Entscheidung für die Stadtentwicklung Zell am Harmersbachs. Mit der Nominierung wurde Zell am Harmersbach eine von 8 Modellkommunen, die sich im Forschungsfeld „Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen“ auf den Weg gemacht haben, ihre Zukunft neu zu gestalten.

Nicht zuletzt durch die Kommunikation, Dokumentation und Begleitung durch das Bundesumweltministerium und das BBSR (Bundesamt für Stadt- und Raumforschung) findet dieses Projekt bundesweite Beachtung. Kleinstädte in peripheren Lagen stehen im Vergleich zu anderen Stadt- und Lagetypen vor größeren Herausforderungen. Diesen Herausforderungen nimmt sich Zell am Harmersbach an, mit der Teilnahme an dem Projekt und der Weiterführung und Umsetzung der Ergebnisse des Prozesses.

Die Szenariomethode gibt dem ExWoSt Projekt eine wissenschaftliche Dimension und hebt sich deutlich ab von bisherigen Bemühungen von Zukunftsprozessen wie Zell 2010. Die starke Einbindung und Beteiligung der Einwohner macht das Projekt erfolgreich und bringt eine breite Akzeptanz in Einwohnerschaft und Verwaltung.

Vor Ort wurden kooperative Prozesse initiiert, die das Ziel einer (Neu-)Orientierung und einer von der Kleinstadtgemeinschaft getragenen Zukunftsvision haben. Diese Vision zeigt sich in der Zukunftsgeschichte, die auch Elemente enthält, die bereits umgesetzt sind und sich in der Umsetzungsphase befinden. Die 13 kleinen und schnellen Projekte, die aus der IV. Erfahrungswerkstatt entstanden sind, verdeutlichen, dass im Szenarioprozess Konzepte und Projekte nicht wie in der Vergangenheit „schubladiert“ werden. Dies soll für eine hohe Akzeptanz in der Einwohnerschaft führen und Beteiligungsprozess aufrechterhalten.

„Das ist unser Szenario, unser Prozess und so wollen wir weitermachen!“... war Tenor der Szenariogruppe zum Szenario mit seinen Handlungsorten, Handlungsfeldern und Projekten.

Die professionelle Begleitung und Moderation durch die Forschungsassistenz war ein wichtiger Baustein des Forschungsprojektes. Auch wenn die Zeiten zwischen den Szenariowerkstätten zu lange waren, die Methode des Szenarioprozess war zentraler und wichtiger Baustein im Forschungsprojekt. In Szenarien abstrakt zu denken fiel vielen Beteiligten schwer und die Vorgehensweise des Szenarioprozess wurde zeitweise kritisch hinterfragt. Die Forschungsassistenz ist immer auf die Szenariogruppe eingegangen und offen Fragen diskutiert. Die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Forschungsassistenz und Szenariogruppe zeigt sich in der hohen Beteiligung bis zum heutigen Zeitpunkt.

Das Thema Verkehr dominierte zeitweise den Szenarioprozess und wurde deshalb mehr oder weniger als parallel laufender Prozess dem Kompetenzteam Verkehr und den Verkehrsplanern überlassen. Damit konzentrierte sich die Szenariogruppe auf die anderen Themen die dann in den Arbeitsgruppen weiter geführt wurden und sich größtenteils in der Zukunftsgeschichte wiederfinden.

Die Wichtigkeit des Forschungsprojektes zeigt auch in der Präsenz von Vertretern des Ministeriums bei Erfahrungswerkstätten und mit der Zwischenbilanz im Bundesministerium in Berlin.

Ein Austausch mit den Städten in den Erfahrungswerkstätten war zudem ein sehr positiver Aspekt im Prozess und soll auf Wunsch der Städte auch nach dem Forschungsprojekt weiter geführt werden.

Die Stadt Zell am Harmersbach ist mit Unterstützung des Forschungsprojektes auf gutem Wege, umsetzbare Zukunftsszenarien auch tatsächlich zu realisieren.

„Mein Städtle“ wird 2030 ein liebenswertes und zukunftsfähiges Städtle sein.

5 Anhang (gesonderte Beilage)
